Joh. E. Keller

Bibliothek

Buch

**Daniel** der Prophet Gottes

Buch 4

Daniel, der selbstlose Prophet Gottes und gottesfürchtige   
Staatsmann

Inhalt: Seite

Die Bedeutung der Zeitbestimmung in den Weissagungen Daniels für die   
Erfüllung des Ratschlusses Gottes mit seinem Volke 219

Die Erklärung der siebenzig Jahrwochen und die Bedeutung dieser   
Zeitbezeichnung für den Heilsratschluß Gottes mit seinem auserwählten   
Volke bis zur Wiederherstellung dieses Volkes 228

Wie die im prophetischen Wort gegebenen Zeitangaben beurteilt werden müssen.

Die Ereignisse, die die siebenzigste Jahrwoche ausfüllen.

Die siebenzigste Jahrwoche ist der wichtigste Zeitabschnitt im Heilswalten Gottes   
mit seinem auserwählten Volk und zur Verwirklichung seines Willens und   
Ratschlusses auch mit den übrigen Völkern 241

Als liebwerter Mann, mit dem der Friede ist, bekommt Daniel vom Herrn selbst   
die dritte und letzte Offenbarung über den Abschluß des Schicksals seines Volkes.

Die dritte Offenbarung ist die Weissagung über die größte Notzeit, die je über  
ein Volk gekommen ist, und die in der Zeit des Endes, in der zweiten Hälfte   
der siebenzigsten Jahrwoche über das auserwählte Volk Gottes kommt 255

In der größten Notzeit des Volkes Gottes wird das Heiligtum zerstört und der   
Greuel der Verwüstung aufgerichtet 266

Durch seinen Fürsten Michael wird das Volk Gottes aus seiner großen Notzeit   
gerettet 269

Die Salbung des Allerheiligsten am Ende der größten Notzeit des Volkes Gottes  
 ist die Frucht dieser Notzeit 274

Buchseite 219

Daniel,  
der selbstlose Prophet Gottes und   
gottesfürchtige Staatsmann

Daniel 9,20-27

Die Bedeutung der Zeitbestimmung in den Weissagungen   
Daniels für die Erfüllung des Ratschlusses Gottes   
mit seinem Volke

Im früheren Gesicht, das Daniel hatte, ist ihm gesagt worden:

„Siehe, ich tue dir kund, was das Zorngericht für einen Ausgang nehmen wird; denn es (das Gesicht) geht auf die Zeit des Endes.“ (Dan.8,19)

Das kennzeichnet Daniels Gesichte und Offenbarungen, die durch ihn vermittelt worden sind von Anfang an bis zum Schluß; es sind alles Unterweisungen, die sich wohl zu verschiedenen Zeiten erfüllen, in der Hauptsache aber auf die letzte Zeit hinweisen.

So ist es auch wieder mit diesen siebenzig Wochen, die Daniel gezeigt werden. An die siebenzig Jahre, die das Volk Gottes in der babylonischen Gefangenschaft weilen mußte, knüpfen sich siebenzig Wochen an. Nachdem die siebenzig Jahre der Gefangenschaft in Babel zu Ende waren, war das auch für Daniel die Veranlassung, sich vor seinem Gott zu beugen, zu demütigen und seine und seines Volkes Sünden zu bekennen, um seine Stellung, die er zu Gott hatte, damit zu beweisen, daß er sich für die Erfüllung des Wortes Gottes einsetzte. Er wollte auf diese Weise dem, was nach dem Worte Gottes zu geschehen hatte, den Weg bereiten. Nachdem die sie­benzig Jahre der Gefangenschaft in Babel zu Ende waren, mußte nun die Wieder­herstellung im Heimatlande und in Verbindung damit der Bau der Stadt Jerusalem und des zerstörten Tempels erfolgen.

Aber Daniel lehrt uns, daß für alles, was Gott ausführen will, ihm ein Volk zur Verfügung stehen muß, das für die Ausführung seines Willens zubereitet ist. Daniel lehrt uns, mit Gott Schritt zu halten, ihm nicht

Seite 220

vorauszueilen, wie es die falschen Propheten schon am Anfang der babylonischen Gefangenschaft taten, als sie weissagten, daß das Volk bereits nach zwei Jahren wieder aus der Gefangenschaft zurück in sein Heimatland kommen werde, während Jeremjas demgegenüber die Zeit der Gefangenschaft des Volkes auf siebenzig Jahre angeben mußte, um das unwahre Zeugnis der falschen Propheten damit zu kenn­zeichnen und offenbar zu machen. Daniel war mit diesen siebenzig Jahren einver­standen. Er setzte sich nicht früher dafür ein, daß Gott eingreifen sollte, bis die von ihm bestimmte Zeit abgelaufen war.

Als die Zeit gekommen war, daß es für Daniel keinem Zweifel, keinem Irrtum unterliegen konnte, daß nach dem Willen und Ratschluß Gottes am Ende dieser sie­benzig Jahre im Schicksal des Volkes Gottes eine Wendung von Gottes Seite aus eintreten sollte, da war auch dieser Mann Gottes, Daniel, für diese Wendung, die das Geschick seines Volkes nehmen mußte, mit auf dem Plan, wenn er auch nicht anstrebte, in seinem hohen Alter selbst an der Wiederherstellung, an der Rückkehr seines Volkes, am Bau der Stadt Jerusalem und des Tempels persönlich Anteil zu nehmen.

Aber daß er durch Beugung, Buße und Bekennen seiner und des Volkes Sünden für das göttliche Walten den Weg bereitete, das zeigt, wie er den Willen und die Ord­nung seines Gottes nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch im innersten Wesen kannte und darauf eingegangen war. Er zeigt damit, wie sein Leben mit sei­nem Gott in Harmonie war, und deshalb kann er auch das Zeugnis des Engels bekommen:

„Du bist lieb und wert“,

und bald nachher den Auftrag, der den Schluß dieses Buches bildet:

„Du aber gehe hin, bis das Ende kommt! Du darfst nun ruhen und sollst dereinst auferstehen zu deinem Erbteil am Ende der Tage.“ (Dan.12,13)

Weil Daniel so mit seinem Gott in Harmonie war, finden wir, daß sich auch an ihm die Ordnung erfüllt hat, daß Gott nichts tut, ohne es seinen Knechten, den Propheten zu offenbaren. Und zu diesen seinen Knechten gehörte auch Daniel. Auch er wurde von seinem Gott in seine Absichten, seinen Willen und Ratschluß, den er über sein Volk festgelegt hatte, eingeweiht.

So wie sich Daniel zu Gott gestellt hatte, wie er ganz auf seiner Seite war, so war auch Gott mit seinem Knecht, und nicht nur etwa so, wie man das vielfach anstrebt und erwartet, daß man zu dem Zweck Kind Gottes sein möchte, damit man in der Weise Segen von Gott hat, daß man es im

Seite 221

Leben besonders gut habe, besser als andere Leute, die diese Verbindung mit Gott nicht in der innigen Weise pflegen. Darum hält man dafür, daß es solchen gerechter­weise im Leben nicht so besonders gut zu gehen brauche. Das besonders Ange­nehme im praktischen Leben soll vielmehr denen zuteil werden, die sich mit Ernst aufs innigste zu ihrem Gott stellen. So angenehm gestaltet sich aber das Leben treuer Knechte Gottes nicht.

So blieb Daniel in der Frühe seines Lebens, obwohl er sich mit großem Ernst zur göttlichen Ordnung stellte, nicht davon verschont, daß er, gleichwie die übrigen Wei­sen in Babel, die des Königs Traum nicht deuten konnten, in der Gefahr war, getötet zu werden. Und später wurde es ihm nicht erspart, um der Übertretung des königli­chen Gebotes willen in die Löwengrube geworfen zu werden. Wir finden keine Anzei­chen dafür bei Daniel oder seinen drei Freunden, die den Feuerofen durchkosten mußten, oder bei Jeremjas, der in eine Zisterne geworfen wurde und dergleichen mehr, daß es diesen Männern deshalb, weil sie ihrem Gott ganze Treue bewiesen, im Leben besser ging als anderen Leuten.

Darum finden wir auch nicht bei Daniel, daß Gott ihm auf Grund dessen, daß er lieb und wert war, sein natürliches Leben etwa besonders gestaltete. Aber er weihte ihn in seine Ewigkeitsabsichten ein, er ließ ihn nicht in Unklarheit, in Unkenntnis über seinen Willen und Ratschluß mit seinem Volk. Und darin lag der ganze Lebensinhalt dieses Knechtes Gottes: er lebte im Willen und Ratschluß seines Gottes, und des­halb war ihm auch die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses seinem Volk gegenüber Herzenssache.

Als er deshalb wegen der siebenzig abgelaufenen Jahre der Gefangenschaft, die über sein Volk bestimmt waren, vor seinem Gott im Staube lag, wurde ihm wieder vom Engel Gabriel das Wort, das ausging, als Daniel zu beten angefangen hatte, mitgeteilt:

„Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt verordnet …“

Wenn wir uns das recht überlegen, was in den Worten liegt:

„Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt verordnet bis zur Vollendung des Frevels und zur Erfüllung des Sündenmaßes …“ (Dan.9,24),

so wird es uns leicht klar, daß für Daniel nicht diese Zeitangabe der siebenzig Wochen die Hauptsache war, wenn es weiter heißt:

„So wisse und verstehe: Vom Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zur Salbung eines Fürsten vergehen sieben Wochen;

Seite 222

und binnen zweiundsechzig Wochen werden die Straßen und Gräben wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, so daß keiner mehr sein wird. Die Stadt aber und das Heiligtum wird das Volk eines Fürsten verderben, der kommt; sein Ende aber wird plötzlich sein. Und bis ans Ende wird dauern der Krieg, der zur Verwü­stung verhängt ist. Und man wird den Bund vielen schwer machen eine Woche lang und mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und auf der Zinne werden Greuel (Götzen) des Verwüsters aufgestellt, bis daß sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüster ergießen wird.” (Dan.9,25-27)

Wenn wir diese wenigen Worte richtig überlegen, wenn wir sie in Verbindung mit der Stellung Daniels betrachten, so wird sich daraus wohl etwas anderes ergeben, als daß man zu den verflossenen siebenzig Jahren babylonischer Gefangenschaft nur siebenzig Wochen hinzu rechnen soll. Man muß vielmehr beachten, daß die sie­benzig Wochen die prophetische Bezeichnung dafür sind, daß die Wochentage als Jahre gelten, so daß siebenzig Wochen in Wirklichkeit ein Zeitabschnitt von sieben­zig mal sieben, das sind vierhundert und neunzig Jahre, sein müssen.

So gerechnet würde es dann heißen: Vom Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zur Salbung eines Fürsten vergehen sieben Wochen, dann zweiund­sechzig Wochen, das sind neunundsechzig von den siebenzig Wochen. Dann fehlt noch die eine Woche, über die dann am Schluß der Weissagung besonders berichtet ist. Dann wären von der Zeit an, als der Perserkönig Kores in seinem ersten Jahre den Befehl gab, das Haus Gottes wieder zu bauen, bis zur Vollendung des göttlichen Ratschlusses vierhundert und neunzig Jahre. Aber diese bloße Zeitrechnung und Bestimmung war für Daniel nicht das Wichtigste. An die siebenzig Jahre der babylo­nischen Gefangenschaft sollten sich vierhundert und neunzig Jahre als weiterer Zeit­abschnitt anschließen, in dem Gottes Wille und Ratschluß sich an seinem Volk end­gültig erfüllen würde.

Daß es aber nicht dem Willen Gottes entsprach, dem Daniel einzig nur diese Tat­sache zu offenbaren, ersehen wir aus den Worten, daß Daniel seine Offenbarungen durch den Engel Gabriel nur deshalb bekam, weil er lieb und wert war. Wenn sich aber Daniels Sinnen nur auf solche Äußerlichkeiten bezogen hätte, dann würde ihm sicher das Zeugnis ”du bist lieb und wert” nicht zuteil geworden sein.

Wenn er aber auf das Wort achten und das Gesicht verstehen sollte, daß sich der Wille Gottes anschließend an die siebenzig Jahre der babylonischen

Seite 223

Gefangenschaft an seinem Volk in einem weiteren Zeitabschnitt von siebenzig pro­phetischen Wochen, gleich vierhundert und neunzig Jahren, auswirken werde, so war für Daniel wichtiger als diese Zeitbestimmung die Offenbarung von dem, was sein Volk und seine heilige Stadt nach Gottes Ewigkeitsratschluß noch treffen werde.

Und hier liegt der Kern der Weissagung. Das erste, worauf Gabriel hinweist, ist die Vollendung des Frevels, die Erfüllung des Sündenmaßes, die Sühnung der Mis­setat, die Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit, die Versiegelung von Gesicht und Prophezeiung und die Salbung des Allerheiligsten. Das waren die Punkte, in denen Daniel in bezug auf sein Volk und Gottes Ewigkeitswillen und Ratschluß mit seinem Volke lebte.

Wenn dazu der Rahmen der siebenzig Wochen gegeben wurde, so darf das Bild in diesem Rahmen nicht etwa um des Rahmens willen unbeachtet bleiben. Nicht der Rahmen allein macht das Bild wertvoll. Er mag an sich wertvoll sein, aber das Bild ist und bleibt das Bild. Und wenn es keinen Rahmen hätte, wäre es deswegen als Bild nicht minder wertvoll. Die Zeit der siebenzig Wochen ist nur der Rahmen für die von Gabriel dem Daniel geweissagten Ereignisse, die sich in dieser Zeit an seinem Volke und seiner heiligen Stadt erfüllen werden.

Wir können Daniels Stellung verstehen. Er wollte am liebsten am Abschluß der siebenzig Jahre langen Gefangenschaft die Vollendung des Frevels in seinem Volke sehen. Es entsprach seiner Stellung, die er zu Gottes Ordnung hatte, daß alles, was bis dahin über sein Volk ergangen war, vor allem diese siebenzig jährige Gefangen­schaft, an seinem Volke die Frucht bringen sollte, daß es nun als Volk Gottes die Stellung zu Gott und zu seiner Ordnung einnehme, wie er sie persönlich hatte, daß es nun am Ende der Frevel angelangt und das Sündenmaß seines Volkes nun möchte voll sein. Die durchlebte Züchtigung, Beugung und Demütigung des Volkes Gottes in solcher Niederlage durch den Feind in einer siebenzig Jahre langen Gefan­genschaft in Feindesgewalt möchte nun an seinem Volke eine gründliche Herzens­umwandlung bewirken, daß es jetzt möchte auf die Ordnung Gottes eingehen, wie er sie seinem Volk in seinem Gesetz gegeben hatte.

Da mußte Gott seinen Knecht unterweisen, ihn korrigieren und ihm sagen, daß zur Vollendung des Frevels, zur Erfüllung des Sündenmaßes, zur Sühnung der Mis­setat, um derentwillen Daniel die Gnade, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit seines Gottes angerufen hatte, ja, daß bis zur Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit, bis zur Versiegelung von Gesicht

Seite 224

und Prophezeihung und bis zur Salbung des Allerheiligsten siebenzig Wochen, das sind vierhundert und neunzig Jahre, vergehen werden.

Nun können wir wohl verstehen, daß eine solche Offenbarung für Daniel hätte eine gewisse Beruhigung und Befriedigung sein können. Er als Staatsmann war gewohnt, mit der Länge von Regentschaften, Fürstenhäusern und Reichen und ihrem Werden und Vergehen zu rechnen.

Der Traum des Königs Nebukadnezar und nachher wieder seine eigenen Gesichte über die vier aufeinanderfolgenden Weltreiche ließen ihn Blicke in das gött­liche Walten tun, so daß es für ihn naheliegend war, mit einer kürzeren Zeitspanne bis zur Vollendung des Ratschlusses Gottes zu rechnen, als es ihm durch den Engel Gabriel geweissagt wurde.

Seit Daniels Weissagung ist ein Zeitabschnitt von ungefähr zweitausend und fünfhundert Jahren vergangen, aber von der Vollendung des Frevels, von der Erfül­lung des Sündenmaßes, der Sühnung der Missetat, der Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit, von allem wissen wir bis heute, nach ungefähr zweitausend und fünf­hundert Jahren, noch nichts. Will man das so rechnen, wie man aus der Weissagung auch im prophetischen Zeugnis nur ein buchstabenmäßiges Zeitmaß herauslesen kann, dann muß man eben sagen: diese Weissagung, die Gott dem Daniel gegeben hat, hat sich nicht erfüllt. Die vierhundert und neunzig Jahre sind abgelaufen, und was am Volke Gottes in Erscheinung treten sollte, ist ausgeblieben. Es sind vielmehr seither zweitausend Jahre darüber hinaus vergangen und von der Verwirklichung dessen, was der Engel Gabriel dem Daniel kund tat, müßte man sagen, sind bis heute noch keine Anzeichen vorhanden, wenn nicht gerade heute in unseren Tagen auf die Verwirklichung des prophetischen Zeugnisses hin wirkliche Anzeichen da wären.

Aber wenn wir es auch tatsächlich in unserer Zeit erleben würden, daß das alles sich erfüllt, was hier steht, dann hätten wir noch keine Erklärung dafür, daß der Wille Gottes sich nicht in den vierhundert und neunzig Jahren erfüllt hat, sondern erst in zweitausend und fünfhundert Jahren, daß in die vierhundert und neunzig Jahre ein Zwischenraum fällt von ungefähr zweitausend Jahren. Davon ist in der Weissagung nichts gesagt. Darum müssen wir lernen, mit göttlichen Weissagungen so umzuge­hen wie Daniel. So heißt es z. B. am Ende des vorhergehenden Gesichtes, das Daniel hatte:

„Aber ich, Daniel, lag mehrere Tage krank, ehe ich wieder aufstehen und die Geschäfte des Königs besorgen konnte. Ich war ganz erstaunt über das Gesicht, doch verstand ich es nicht.“ (Dan.8,27)

Seite 225

Hier redet ein Mann Gottes, der mit Gott in solcher Verbindung war, daß er ihn als sein Werkzeug, dem er seine Offenbarungen anvertraute, benutzen konnte.

Wir reden manchmal auch allerlei und wollen so gern Gott in seinem Ewigkeits­ratschluß und -willen sogar korrigieren. Wir sind geneigt, uns manches in den göttli­chen Offenbarungen nicht gleich Verständliche so zu formen und zu drehen, ihm Wendungen und Ausdrucksweisen zu geben, daß es das sagt, was wir gern hören möchten, nur damit wir durch die von Gott gegebenen Offenbarungen unsere Befrie­digung finden. Und dabei sind wir über diese Offenbarungen sicher noch nie mehrere Tage krank gewesen. Das ist der Unterschied zwischen einem Mann Gottes und sol­chen Kindern Gottes, die gern in einer theatralischen Aufmachung durch Nachah­mung Männer Gottes darstellen wollen.

Wenn Daniel seinen Gott in dem, was er ihm durch den Engel Gabriel offenbarte, hätte verstehen sollen, dann hätte die Offenbarung ganz anders ausgesprochen wer­den müssen. Was Gott dem Daniel sagte, das kann entweder so angesehen werden, daß sich diese Offenbarung nicht erfüllt hat oder aber, daß Gott sie absichtlich dem Daniel so gegeben hat, daß er sie im großen ganzen nicht verstehen konnte.

Aber was tut es auch, ob Gott von den Werkzeugen, die er gebraucht, um seine Offenbarungen kundzumachen, ganz verstanden wird oder nicht! Wenn Daniel hin­gehen sollte, bis das Ende kommt, wenn er ruhen darf und dermaleinst zu seinem Erbteil am Ende der Tage auferstehen soll, wird es ihn in dieser Zwischenzeit stören, daß er die Offenbarung seines Gottes nicht ganz verstehen konnte? Störte es ihn damals, als er das Bekenntnis ablegte, daß er das Gesicht seines Gottes nicht ver­standen hatte - störte ihn das? Es störte ihn nicht so, daß dadurch seine gotterge­bene Stellung irgendwie verändert worden wäre.

Und das ist die große Gefahr bei Kindern Gottes: Entweder sind sie gleichgültig und leben so in den Tag hinein, daß sie der Wille und Ratschluß Gottes, den Gott mit seinem Volke hat, all das, was seine Absichten mit seinem Volke sind und wie sich dieselben an ihm erfüllen, unberührt läßt; oder aber sie erweisen ihre ungesunde Stellung ihrem Gott gegenüber dadurch, daß sie glauben, ihr Ernst, den sie zu Gott und zu seiner Sache haben, rechtfertige es, daß sie alles, was sie gern wissen möchten, erfahren und es ihnen klar sein müsse. Man erlebt es sogar bei solchen Kindern Gottes, daß, wenn ihnen etwas nicht klar ist, sie in ihrer Gotteskindschafts­stellung Schiffbruch erleiden.

Seite 226

Aus der Erfahrung heraus kann es bestätigt werden, daß ein Menschenkind in seiner Glaubensstellung verwirrt wurde und irreging an den Worten:

„Sind sie etwa darum angestoßen, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Son­dern durch ihren Fall ward den Heiden das Heil zuteil, damit sie denselben nach­eifern möchten. Wenn aber ihr Fall der Welt Reichtum und ihr Verlust der Heiden Reichtum ist, wieviel mehr ihre volle Zahl!“ (Röm.11,11-12)

Gott ist nicht verpflichtet, seine Offenbarungen seinen Werkzeugen in der Weise zu geben, daß sie durch diese Weissagungen, die er ihnen gibt, befriedigt werden. Die treue Stellung zu Gott liegt nicht darin, daß man in dem, was man gern wissen möchte, seine Befriedigung findet. Das ist weiter gar nichts als ein Dünkel des Kindes Gottes, es ist bei ihm nur das Wissen, das aufbläht.

Meistens handelt es sich gar nicht um die Stellung zum Wort Gottes, so wie es die Kindschaft bedingt, sondern es ist vielmehr eine gewisse Neugierde irgendwel­chen Offenbarungen gegenüber, aus denen man gern etwas, nach der Art spiritisti­schen Wahrsagens, über die Zukunft wissen möchte. Wie fein wäre es doch, wenn man auf Tag und Stunde das Kommen des Herrn wüßte! Da hat aber gerade Paulus den Thessalonichern geschrieben:

„Von den Zeiten und Stunden aber, ihr Brüder, ist nicht nötig, euch zu schreiben. Denn ihr wisset ja genau, daß der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.“ (1.Thess.5,1-2)

Ob das genug ist für uns? Vielleicht wird es uns erst klar, was sich nach Gottes Willen und Ratschluß erfüllt, wenn wir beraubt sind, wenn der Dieb gekommen ist und gestohlen hat.

Wenn ein Kind Gottes auf irgendwelche Art und Weise enttäuscht wird - ganz gleich, was der Grund, die Ursache dafür ist - wenn es in seiner Stellung zu Gott den Grund, den Halt, die Festigkeit jener Männer Gottes, von denen uns berichtet ist, nicht hat, dann liegt es nicht daran, daß es dies und das in Gottes Wort nicht ver­steht, sondern daran, daß es die Stellung, wie sie diese Knechte Gottes zu Gott und seiner Ordnung einnahmen, nicht hat.

Die göttliche Ordnung lag für Daniel und liegt für uns darin, daß wir erkennen, was Frevel, Sündenmaß, Sühnung der Missetat, Herbeiführung der ewigen Gerech­tigkeit, Versiegelung von Gesicht und Prophezeihung und Salbung des Allerheiligsten ist, und daß wir dazu die rechte Stellung einnehmen. Dann werden wir nicht blind sein für die Zeit, wenn

Seite 227

der Frevel vollendet ist, das Sündenmaß erfüllt, die Missetat gesühnt, Gesicht und Prophezeihung versiegelt, die Gerechtigkeit offenbar geworden ist und das Allerhei­ligste gesalbt wird.

Auf diese Gebiete weist dieses ganze Gesicht von Daniel hin. Und das geht aufs Ende. Aber das Ende ist eine Woche - sieben Jahre. Das Ende der vierhundert und neunzig Jahre liegt in der letzten Woche von diesen siebenzig Wochen. Und wenn sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen vergangen sind, dann liegt bis zum Beginn der siebenzigsten Woche ein Zeitraum von etwa zweitausend Jahren, der fast die ganze Länge des vierten Weltreiches ausfüllt und in welchem die Gemeinde in den sieben Zeiten der aufeinanderfolgenden sieben Gemeinden sich gestaltet, bis das hier dem Daniel Geweissagte in der letzten Woche dieser siebenzig Wochen, in den letzten sieben Jahren sich erfüllt.

Dann erst sind die vierhundert und neunzig Jahre abgelaufen, wenn auch dazwi­schen zweitausend Jahre liegen, die in die Zeitrechnung der vierhundert und neunzig Jahre nicht hineinkommen, weil sie nicht das Volk Gottes in erster Linie, sondern die Völker betreffen, die Gott in dieser Zeit zu seinen bestimmten Absichten auch seinem Volk gegenüber gebraucht.

So sehen wir, daß die neunundsechzig Jahrwochen bis zu Jesu Tod führen. Und in der siebenzigsten Jahrwoche, in diesen letzten sieben Jahren findet dann die Auf­erstehung des ganzen Christus, des Hauptes mit den Gliedern und die Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes über die Welt statt. Dann regieren die Priesterkönige mit dem Herrn für tausend Jahre.

Aber diese mußten durch den Herrn als Priesterkönige, die zu dieser Regie­rungszeit von tausend Jahren nötig sind, in einer zwischengeschalteten Zeit von zweitausend Jahren in der Gemeinde Gottes zubereitet werden. So erfüllt Gott in den vierhundert und neunzig Jahren nach seiner Offenbarung seinen ganzen Willen und Ratschluß an dem Volke des Daniel und an seiner heiligen Stadt.

Wir werden, wenn wir diese Einzelheiten noch etwas genauer ansehen, dann merken, wie sich diese Offenbarung praktisch und buchstäblich zur bestimmten Zeit erfüllt und wie das, was Daniel zu wissen begehrte, wofür er sich einsetzte, wirklich zur gottgewollten Zeit sich auch erfüllt, so daß er dann selbst am Ende der Tage an der Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses an seinem Volk und an seiner heiligen Stadt Anteil haben wird, daß er sein Erbe, das ihm von Gott bestimmt ist, auch erlangt.

Seite 228

Daniel 9,20-27

Die Erklärung der siebenzig Jahrwochen und die Bedeutung  
dieser Zeitbezeichnung für den Heilsratschluß Gottes  
mit seinem auserwählten Volke bis zur Wiederherstellung  
dieses Volkes

Wenn wir diese Weissagungen recht verstehen wollen - und das ist zum Ver­ständnis dessen, was das ganze Buch Daniel mit den verschiedenen Weissagungen, die alle miteinander im Zusammenhang sind, durchzieht, nötig - so können wir auch an dieser Zeitbezeichnung nicht gleichgültig und oberflächlich vorübergehen, zumal sie im engsten Zusammenhang mit der Weissagung des Propheten Jeremjas steht, daß das Volk Gottes, nämlich das Südreich Juda, siebenzig Jahre in der babyloni­schen Gefangenschaft sein werde.

Die treue Stellung des Propheten Daniel, seine klare Stellung zum Wort Gottes, zu den Zeugnissen der Propheten veranlaßte ihn, als die siebenzig Jahre der baby­lonischen Gefangenschaft erfüllt waren, um der Wiederaufrichtung seines Volkes und des Tempels willen, im Gebet vor Gott zu treten.

Die weitere ihm in dieser Verbindung durch den Engel Gabriel vermittelte Weis­sagung der siebenzig Wochen hat nicht nur Interesse in dem Sinn, daß man weitere Zeitabstände über den Willen und Ratschluß, den Gott mit seinem Volke hat, sehen kann, sondern so, wie die Weissagung von Jeremjas Daniel in seiner Stellung gelei­tet hat, so muß auch diese Weissagung der siebenzig Jahrwochen wieder treue Kin­der Gottes in ihrer Stellung zum Wort Gottes in der gleichen Weise bestimmen.

Darum ist es nicht ein Zeichen großen Ernstes und besonderer Treue in der Stellung der Kinder Gottes, wenn sie meinen, sie könnten über Teile des Wortes Gottes, die nicht ohne weiteres leicht verständlich sind, einfach hinweggehen, man brauchte sich nicht darum zu kümmern, besonders in bezug auf solche Zeitmaße, die hauptsächlich Daniel verkündigt.

Wir müssen beachten, daß gerade diese Zeitmaße von Gott seinem Knecht Daniel vermittelt worden sind, ja, wie wir es im nächsten Kapitel

Seite 229

sehen werden, daß sogar der göttliche Bote, der Daniel aufs neue weitere Zeiten kundtun sollte, durch den aus dem Abgrund stammenden Perserfürsten einundzwan­zig Tage lang aufgehalten wurde, der diesen Widerstand der göttlichen Offenbarung natürlich in der Absicht entgegengesetzt hat, um die dem Daniel und durch ihn einer späteren Generation zu übermittelnde Offenbarung zu verhindern. Es ist aber der Treue dieses liebwerten Knechtes Gottes zu verdanken, daß dieser Widerstand überwunden wurde und wir alle diese Offenbarungen besitzen. Deshalb sollen diese Zeitmaße nicht gleichgültig und oberflächlich von den Kindern Gottes behandelt wer­den, nur etwa deshalb, weil man manches nicht leicht versteht und nicht jederzeit weiß, praktisch Nutzanwendung von diesen Zeitangaben zu machen.

Weil aber die Gesichte Daniels alle aufs Ende hinweisen, so muß eben diese letzte Zeit auch wieder eine Zeit sein, in der besondere Zeitangaben, die ja nicht von Daniel, sondern von Gott sind, die entsprechende Wirkung auf die Kinder Gottes ausüben müssen.

So haben wir also zu beachten, daß nach dem Zeugnis des Propheten Jeremjas, so wie es Daniel verstanden hat und es die Erfüllung auch zeigt, das Volk Israel sie­benzig Jahre in der babylonischen Gefangenschaft sein werde. Diese siebenzig Jahre bezeichnen die Zeit, während welcher das babylonische Weltreich die Herr­schaft hatte, bis es durch die Meder und Perser zerstört wurde und damit die Macht auf diese Völker überging, und das zweite Weltreich unter den Königen Kores und Darius entstand, die in den ersten zwei Jahren noch miteinander herrschten.

Nach dem, wie es Daniel in seinem Gebet zum Ausdruck brachte, rechnete er mit der Wiederherstellung seines Volkes, der Stadt Jerusalem und des Tempels nach Ablauf der siebenzigjährigen Gefangenschaft in Babel. Aber an diese siebenzig Jahre fügte Gott weitere siebenzig Wochen an. Diese Zeit, sagt der Engel Gabriel dem Daniel, ist noch über die heilige Stadt und das Volk Gottes verordnet, bis sein Wille und Ratschluß mit diesem Volk erfüllt ist, nämlich die Vollendung des Frevels, die Erfüllung des Sündenmaßes, die Sühnung der Missetat und die Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit zur Versiegelung von Gesicht und Prophezeihung und zur Sal­bung des Allerheiligsten.

Um das recht verstehen zu können, heißt es dann weiter:

„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, so daß keiner mehr sein wird. Die Stadt aber und das Heiligtum wird das Volk eines Fürsten verderben, der kommt; sein Ende aber wird plötzlich sein. Und bis ans Ende wird dauern der

Seite 230

Krieg der zur Verwüstung verhängt ist. Und man wird den Bund vielen schwer machen eine Woche lang und mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer auf­hören lassen und auf der Zinne werden Greuel (Götzen) des Verwüsters aufge­stellt, bis daß sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüster ergießen wird.” (Dan.9,26-27)

Wenn zuerst von siebenzig Wochen die Rede ist, bis am Volk Israel das erfüllt ist, auf das hier hingewiesen ist, nämlich die Vollendung des Frevels, die Erfüllung des Sündenmaßes, die Sühnung der Missetat und die Herbeiführung der ewigen Gerech­tigkeit, die Versiegelung von Gesicht und Prophezeiung und die Salbung des Aller­heiligsten, und dann von der Zeit an, wenn der Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems ergeht, sieben Wochen vergehen und dann zweiundsechzig Wochen, nach denen der Gesalbte ausgerottet wird, und anschließend die Rede ist von einer Woche, so sind damit diese siebenzig Wochen in drei Zeitabschnitte eingeteilt.

Der erste Zeitabschnitt umfaßt sieben Wochen,

der zweite Zeitabschnitt umfaßt zweiundsechzig Wochen, der

dritte Zeitabschnitt umfaßt eine Woche - die letzte.

Wir müssen uns natürlich klar sein, wie diese siebenzig Wochen anschließend an die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft verstanden werden müssen. Daniel mußte die Weissagung durch den Propheten Jeremjas über die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft buchstäblich verstehen. Nun müssen wir uns aber auch über eine andere göttliche Schriftordnung im prophetischen Zeugnis in bezug auf die Deutung dieser Zeitangaben klar werden. Zunächst besteht die Mög­lichkeit, daß diese Zeitangaben, wie die siebenzig Jahre der babylonischen Gefan­genschaft buchstäblich verstanden werden können; es besteht aber auch die andere Möglichkeit, daß sie prophetisch zu deuten sind.

In Daniels Weissagungen ist schon vordem verschiedentlich auf das Ende hinge­wiesen. Wenn nun hier an die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft siebenzig Wochen angehängt werden, so läßt das vermuten, daß die Gesichte auf das Ende hinweisen. Siebenzig Wochen sind, buchstäblich gesehen, nur die kurze Zeit von nicht einmal einundeinhalb Jahren, und es muß natürlich vermutet werden, daß dieses Zeitmaß nicht buchstäblich verstanden werden soll wie die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft. Warum die Zeit von siebenzig Jahren von Gott so buchstäblich gegeben ist, mag darin begründet sein, daß sich die Weissa­gung auf die Zeit bezieht, die die Machtlänge des ersten der vier

Seite 231

Weltreiche darstellt, es also die Zeit der Heiden ist. In dieser Zeit wird die heilige Stadt zertreten, weil das Volk Gottes ungehorsam war und nun von Gott durch seine Züchtigung gestraft wird.

Die siebenzig Wochen sind aber eine Offenbarung, in der Gott Daniel das Schicksal seines Volkes und seiner heiligen Stadt verkündigt. Und das ist nicht eine Zeit, die um der Heiden willen buchstäblich angedeutet zu werden braucht, sondern mit seinem Volke redet Gott auf seine Weise und offenbart seinen Willen und Rat­schluß, der dieses Volk betrifft, in Geheimnissen. Darum müssen auch diese sieben­zig Wochen ein göttliches Geheimnis sein, das er seinem Knecht Daniel gibt, mit dem er ihm zeigt, daß der Ratschluß Gottes noch nicht, wie Daniel es nach Ablauf der siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft erwartet, so weit erfüllt ist, daß schon die endgültige Wiederherstellung des Volkes in den gottgewollten Zustand zu der Zeit erfolgen kann, sondern daß es erst dann zu diesem Abschluß kommt, wenn noch weitere siebenzig Wochen abgelaufen sind.

Nun haben wir nebst der natürlichen Deutung der Zeitlänge zwei verschiedene prophetische Angaben. Einmal sagt Petrus im 2.Brief im dritten Kapitel, daß vor dem Herrn ein Tag sei wie tausend Jahre und tausend Jahre nach menschlicher Zählung wie ein Tag. In Gottes Walten habe ein Tag dieselbe Bedeutung wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Dasselbe hat Moses im 90.Psalm ausgesprochen, wo er das menschliche Vergehen um der Sünde willen zeigt.

Ein zweites prophetisches Maß, nach dem die prophetischen Zeiten gemessen werden können, ist von Gott gezeigt worden, als das Volk Israel das Land der Ver­heißung in Besitz nehmen sollte, und zwölf Kundschafter aus den zwölf Stämmen, zwölf Fürsten aus Israel, das Land vierzig Tage durchzogen hatten, um es auszu­kundschaften. Als sie zurückkamen und Bericht ablegten über den Ausgang ihrer Reise, waren zwei unter ihnen, die nach Gottes Bestimmung dafür waren, daß das Volk Israel das Land in Besitz nehmen solle. Zehn von Israels Fürsten machten das Volk verzagt und mutlos. Sie hatten große Städte und Riesen gesehen. Trotz aller Fruchtbarkeit, die sie im Lande antrafen, waren sie aber doch überzeugt, daß, wenn sie das Land einnehmen sollten, sie dann nur von jenen Völkern vernichtet werden würden.

Und das hatte solche Empörung im Volk verursacht, daß sie sogar die zwei - Josua und Kaleb - die für Gott und seinen offenbarten Ratschluß eintraten, steinigen wollten. Sogar Mose wollten sie am liebsten töten und wieder nach Ägypten zurück­kehren.

Seite 232

Das veranlaßte Gott, Strafen über sie zu verhängen, indem er ihnen sagte, es werde keiner dieser Männer, die an dieser Empörung beteiligt waren, das Land sehen - sie müßten alle in der Wüste sterben. Und deshalb sollte die Anzahl der Jahre, die sie in der Wüste umherziehen, der Anzahl der Tage entsprechen, während denen sie das verheißene Land durchzogen hatten. So wurde ihnen von Gott für einen Tag ihres Ungehorsams ein Jahr Wüstenwanderung auferlegt, bis jeder dieser aus Ägypten ausgezogenen Männer in der Wüste gestorben war, und das jung her­anwachsende Volk dann von Gott gebraucht wurde, das Land, das er seinem Volk verheißen hatte, in Besitz zu nehmen.

Ein weiteres Beispiel ist in der gleichen Weise durch den Propheten Hesekiel gezeigt im 4.Kapitel, indem er das Gericht, das Gott am Volk Israel vollstrecken werde, vorschatten mußte, und zwar mußte er diese Stellung, die das Gericht dar­stellt, das Gott über sein Volk verhängen wollte, so viele Tage einnehmen, wie dieses Gericht an seinem Volk Jahre dauern würde. Er mußte dreihundert und neunzig Tage die Missetat des Volkes Israel tragen, und vierzig Tage mußte er die Missetat des Volkes Juda tragen, und jeder Tag bedeutete ein Jahr: Soviel Tage, soviel Jahre.

So haben wir also zwei Ordnungen nebst der buchstäblichen. Die eine Ordnung ist die, daß ein Tag einen Zeitabschnitt von tausend Jahren darstellt. Diese Ordnung stellen die sieben Schöpfungstage dar, so daß der siebente Tag das siebente Jahr­tausend, das Zeitalter der Ruhe darstellt, nachdem Gott an sechs Tagen gearbeitet und sein Werk ausgerichtet hat. Das zeigt uns: Wenn im prophetischen Zeugnis ein Tag wie tausend Jahre zu rechnen ist, so bezieht sich dieses prophetische Zeitmaß auf die Auswirkung des Heils, das Gott durch Christus vollbracht hat, das sich an den Menschen offenbaren muß.

Die andere Ordnung ist die, daß im prophetischen Zeugnis ein Tag für ein Jahr gerechnet wird. Diese Zeitrechnung bezieht sich darauf, wie Gott mit den Menschen, hauptsächlich mit seinem Volk, in Gericht und Gnade umgeht. Wenn er sein Volk richtet, dann redet er von diesen Gerichtszeiten so, daß wir in einem Tag ein Jahr seiner Gerichte, die er an seinem Volk vollstreckt, vorgeschattet sehen müssen. Wenn er aber seinen Heilsratschluß und -willen, den er durch Christus gegeben hat, in den Zeitaltern verkündigt, so läßt er sie im prophetischen Wort wissen, daß ein Tag ein Zeitalter von tausend Jahren innerhalb dieser Entwicklung und Offenbarung seines Heilswillens darstellt.

Seite 233

So wird es verstanden, daß siebenzig Wochen siebenzig mal sieben Tage, das sind vierhundert und neunzig Tage oder vierhundert und neunzig Jahre sind. Damit hat Gott dem Daniel gesagt, daß über sein Volk und seine heilige Stadt noch vier­hundert und neunzig Jahre verordnet sind, bis der Frevel vollendet ist und das Aller­heiligste gesalbt wird. Damit ist auf das hingewiesen, was nach Gottes Willen und Ratschluß im Volke Gottes zustande kommen muß. Wenn Daniel erwartet, daß nun nach siebenzigjähriger Gefangenschaft die frühere Untreue des Volkes Gottes, die er vor Gott bekennt und über die er Buße tut, aufhöre, und das zurückkehrende Volk Gottes in einer völlig erneuerten Stellung der Treue und des Gehorsams nach Gottes Willen und Ordnung des mosaischen Gesetzes weiterhin Gott völlig treu sein werde, so offenbart ihm nun Gott ein anderes Bild. Er zeigt ihm, daß alles, was bis dahin an Ungehorsam und Untreue im Volke Gottes verübt worden ist, noch nicht die Vollen­dung des Frevels ist, daß das Sündenmaß, wie es in Gottes Ratschluß vorgesehen und zugelassen ist, noch nicht erfüllt ist.

Aber das Volk Gottes stellt nicht nur Frevel und Sünde dar - in seinem Schoße muß auch die Sühnung der Missetat erfolgen, die ewige Gerechtigkeit muß in diesem Volke zustande kommen. Alle Gesichte und Prophezeiungen, alles, was Gott von Anbeginn seinem Volke kundgetan hat, kann nicht unerfüllt bleiben. Und so muß es sich erfüllen, daß zuletzt ein Allerheiligstes, eine Wohnung für Gott, ein Tempel, das Heiligtum Gottes in seinem Volke zustande kommt. Solange das nicht erfüllt ist, ist Gottes Wille und Ratschluß mit seinem Volke nicht vollendet.

Natürlich geschieht das nicht, wenn auch die babylonische Gefangenschaft der siebenzig Jahre tatsächlich den Götzendienst, der bis dahin vom Gottesvolk geübt worden ist, beseitigt hat, so daß er in der Form des Höhen- und Baalsdienstes, wie er früher geübt wurde, von dieser Zeit an nicht mehr wieder eingeführt worden ist. Wenn die siebenzig Jahre auch eine solche Wandlung an einem Teil des Volkes Gottes gebracht haben, so ist Gott doch noch weit entfernt von dem Ziel, das verwirklicht wird, was nach seinem Willen zustande kommen muß, daß er dadurch unter seinem Volke wohnen kann, daß er eine Schar aus diesem Volke hat, in der er vollkommen wohnen kann, die von ihm vollkommen erfüllt ist. Aber wenn das zustande kommen soll, so kann es nur auf dem Wege geschehen, daß, während auf der einen Seite die Missetat gesühnt, die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt wird, und das Allerheiligste zustande kommt, auf der anderen Seite der Frevel

Seite 234

vollendet, das Höchstmaß der Entfaltung erlangt, das Maß der Sünde voll wird.

Nun müssen wir aus der Ordnung, wie diese Zeit eingeteilt ist, ersehen, wie die­ses Ziel und der Wille und Ratschluß Gottes in dieser Zeit zustande kommt. Diese Zeit von siebenzig Wochen, wo jeder Tag als ein Jahr gerechnet wird als die Zeit­länge von vierhundert und neunzig Jahren, schließt sich nun an die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft an, und zwar fängt diese Zeit an zu zählen von dem Zeitpunkt an, wenn der erste König Kores vom zweiten Weltreich den Befehl gibt, daß der Tempel in Jerusalem gebaut werden soll. Dieser Befehl ist im Buch Esra im ersten Kapitel 1 - 4 aufgeschrieben:

„Im ersten Jahre Kores' (Cyrus), des Königs von Persien, damit das Wort des Herrn, durch den Mund Jeremjas erfüllet würde, erweckte der Herr den Geist Kores', des Königs von Persien; daß er durch sein ganzes Königreich ausrufen und auch schriftlich Befehl ergehen ließ: So spricht Kores, der König von Persien: Jehova, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, das in Juda ist. Wer nun unter euch irgend zu seinem Volke gehört, mit dem sei sein Gott, und der ziehe hinauf gen Jerusalem, das in Juda ist, und baue das Haus Jehovas, des Gottes Israels. Er ist der Gott zu Jerusalem. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er als Fremdling weilt, dem sollen die Leute seines Ortes helfen mit Silber und Gold und Habe und Vieh nebst freiwilligen Gaben für das Haus Gottes zu Jerusalem.“

Das ist der Befehl, von dem Gott zu Daniel geredet hat und zwar im ersten Jahre von Kores, dem ersten König des zweiten Weltreiches. Von dieser Zeit an werden die siebenzig Wochen, die vierhundert und neunzig Jahre gerechnet; mit dieser Zeit sind die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft vorbei, das zweite Weltreich ist zur Macht gekommen. Und der Wandel im Wesen dieser beiden Reiche wird darin gesehen, daß die Könige des ersten Weltreiches das Südreich Juda in die Gefan­genschaft führten und in der Gefangenschaft erhielten, während der erste König des zweiten Weltreiches gleich den Befehl gab, daß das Haus Gottes in Jerusalem nun wieder gebaut werden solle.

Das geschah auch und zwar unter der Leitung von Josua und Serubabel, nach­dem durch den Widerstand der feindlichen Nachbarvölker der Bau des Tempels für viele Jahre unterbrochen werden mußte. In jene Zeit fällt auch der Dienst des Schriftgelehrten Esra. Im Buch Esra ist

Seite 235

berichtet, was für eine Stellung Esra selbst als Priester und Schriftgelehrter bei den Königen der Perser hatte. Ebenfalls ist nachher Nehemja Mundschenk eines Perser­königs im zweiten Weltreich gewesen und hat später auch von seinem König die Erlaubnis bekommen, zwölf Jahre in Jerusalem zu sein, um dort mitzuwirken, daß trotz allen Widerstandes der umliegenden Völker doch nach längerer Unterbrechung die Stadtmauer unter seiner Leitung gebaut wurde.

Als die Könige Ahasverus und Artasastas zur Regierung kamen, wurden immer wieder Berichte von den umliegenden Völkern an sie gesandt, die versuchten, daß der Bau stets unterbrochen werde, bis der König Darius zur Herrschaft kam, und dann der Bau des Tempels vollendet und unter Nehemja auch die Stadtmauer aufge­richtet wurde. Das zeigt uns die Gesinnung dieser Könige.

In diese Zeit fällt auch Daniels Erfahrung in der Löwengrube. Der König mußte Daniel gegen seinen Willen auf Grund des Erlasses, den Daniels Feinde vom König erwirkt hatten, daß dreißig Tage zu keinem andern Gott als zu ihm, dem König Darius gebetet werden sollte, in die Löwengrube werfen lassen. Daniel betete nach seiner Gewohnheit dreimal des Tages zu Gott. Seine Feinde erspähten das, verklagten ihn beim König, so daß der König wohl oder übel seinem Befehl gemäß Daniel in die Löwengrube werfen lassen mußte. Er selbst ruhte aber in der Nacht, als Daniel den Löwen vorgeworfen wurde, nicht, sondern fastete und lief früh am Morgen hinaus zum Löwenzwinger, um zu sehen, was aus Daniel geworden sei.

So sehen wir, wie verschieden die Gesinnung der Könige der ersten beiden Welt­reiche war, wie Nebukadnezar, weil die drei Freunde Daniels sein Bild nicht angebe­tet hatten und ihm die Huldigung, die Anbetung verweigerten, den Ofen siebenmal heißer machen ließ, so daß die, die sie in den Ofen werfen sollten, verbrannten. Der König selbst mußte aber erfahren, wie ein Vierter mit diesen drei Getreuen Gottes im Feuerofen war, und als er sie herzukommen ließ, kein Brandgeruch an ihnen wahr­zunehmen war. So ist die Feindschaft der Könige des ersten Weltreiches gegen Gott und sein Volk offenbar geworden, und die zu Gott geneigte, gottergebene Gesinnung wurde offenbar von Seiten der Könige des zweiten Weltreiches, die dem Volke Got­tes die Freiheit gaben.

Die Erfahrungen, die das Volk Gottes weiterhin durchleben mußte, sind nun in drei Teile eingeteilt: sieben Wochen, zweiundsechzig Wochen und eine Woche, und zwar sollte Daniel wissen und verstehen, daß vom Erlaß des Befehls zum Wieder­aufbau Jerusalems bis zur Salbung eines

Seite 236

Fürsten sieben Wochen vergehen würden; also von der Zeit an, als dem Volk Gottes Freiheit gegeben wurde, bis ein Fürst gesalbt würde, sollten neunundvierzig Jahre vergehen.

Neunundvierzig Jahre sind aber nach der von Gott dem Mose gegebenen Ord­nung die Zeit, die immer vergeht, bis alles im Volk Israel wiederhergestellt, wieder zurückgebracht wird. Im fünfzigsten Jahre war das Halljahr. Neunundvierzig Jahre lang durften sie sich gegenseitig verpfänden, zu Sklaven nehmen, ihre Ländereien einander verpfänden, - aber im fünfzigsten Jahre konnte keiner seinen Anspruch länger geltend machen, da fiel alles wieder an den Besitzer zurück, da mußten alle Knechte und Mägde, wenn sie in fremden Diensten in Leibeigenschaft geraten waren, freigegeben werden.

Nun müssen wir in diesen siebenzig Wochen, in allem, was in diese Zeit fällt, eine von Gott gegebene Offenbarung sehen. So wie diese siebenzig Wochen nicht buchstabenmäßig gedeutet werden dürfen, und die in dieser Zeit gezeigten Vorgänge nichts mit buchstäblichen Vorgängen zu tun haben, ist das Ganze eben ein propheti­sches Bild. So wie ein Tag ein Jahr bedeutet, hat auch alles, was in dieser Zeit geschieht, seine vorbildliche Bedeutung. Geschichtlich kann es nicht festgestellt wer­den, daß nach neunundvierzig Jahren beim zurückgekehrten Volk Gottes die Unab­hängigkeit vom Perserreich durch Salbung eines Fürsten zustande gekommen wäre. Aber man braucht in der Salbung eines Fürsten nicht die wirkliche Wiederherstellung der Selbständigkeit des Volkes Gottes zu vermuten; denn Fürsten können lange Zeit, bevor sie zur Königsmacht kommen, von Gott gesalbt werden.

So ist David durch den Propheten Samuel zum König des Volkes Gottes lange Zeit vorher gesalbt worden, ehe er wirklich zum König, zuerst von seinem Stamm Juda und nachher von den übrigen Stämmen erwählt worden ist.

Wir müssen also nicht notwendigerweise in dieser Salbung eines Fürsten nun die Aufrichtung des selbständigen Königtums Israels sehen, sondern vielmehr eine vor­bildliche Handlung, die zu der Zeit geschieht, wodurch vorgeschattet wird, was Gott später ausführt. Wenn aber mit neunundvierzig Jahren ein Fürst gesalbt wird, so soll durch das Kommen dieses Fürsten die Freiheit, die Gott seinem Volke gibt, die Hall­jahr-Wiederherstellung angedeutet sein.

Und nun lesen wir in den Berichten, wie Serubabel, der Nachkomme des davidi­schen Königshauses, die Rückkehr des Volkes Gottes, den Bau der Stadt Jerusalem und des Tempels durchführte, und wie zu dieser Zeit

Seite 237

die Propheten Haggai und Sacharja weissagten. Unter ihrem prophetischen Einfluß leitete Gott besonders den Statthalter des Volkes Gottes, Serubabel, und Josua, den Priester, daß sie, die zwei führenden Persönlichkeiten, den Willen Gottes in dieser Zeit am Volk Israel zur Vollendung brachten.

Nun haben wir aber besonders im Propheten Sacharja im 4.Kapitel das Zeugnis von den zwei Ölbäumen, den zwei Olivenbüscheln als den beiden Gesalbten, welche vor dem Herrscher der ganzen Erde stehen, die in der Offenbarung im 11.Kapitel als die zwei Zeugen dreieinhalb Zeiten weissagen, das sind tausend zweihundert und sechzig Tage, dann von dem Tier aus dem Abgrund getötet werden und dreieinhalb Tage tot auf der Straße der großen Stadt liegen. Das zeigt uns, daß das Zeugnis von Sacharja in jener Zeit vorbildlich ist für das, was sich am Ende dieses Zeitalters erfüllt.

Dieses Zeugnis ist von Sacharja im 4.Kapitel 6-7 das Wort des Herrn an Seruba­bel genannt; es lautet also:

„Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova Zebaot! Wer bist du, großer Berg vor Serubabel? Du sollst zur Ebene werden, und er wird den Schlußstein hervorbringen unter dem Zuruf der Menge: Gnade, Gnade mit ihm!“

Wenn das nun aber das Zeugnis von Offenbarung 11 ist, so ist damit gezeigt, daß Serubabel wirklich das Vorbild ist für die Zeit und die Vorgänge, die sich am Ende der vier Weltreiche auswirken. Damit ist gezeigt, daß der nach neunundvierzig Jahren Gesalbte, dieser Serubabel, das Vorbild des Gesalbten ist, von dem es dann heißt:

„Die Königsherrschaft über die Welt ist unserm Herrn und seinem Gesalbten zuteil geworden.“ (Offb.11,15)

Wenn nach Offb.12,10 der Knabe vom Weibe geboren, zu Gott und zu seinem Thron entrückt ist, Michael den Sieg über den Satan und seinen Anhang davongetra­gen hat, und dieser vom Himmel auf die Erde geworfen ist, dann heißt es wiederum im Himmel:

„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes, und die Macht sei­nes Gesalbten gekommen.“

Der neunundvierzig Jahre nach dem Erlaß des Befehls des Königs Kores gesalbte Fürst ist deshalb das Vorbild von diesem in der Mitte der Woche, als der letzten der siebenzig Wochen, gesalbten göttlichen Werkzeug.

Seite 238

Durch dieses göttliche Werkzeug erfüllt sich das wahre Halljahr, die wahre, voll­kommene Befreiung und Wiederherstellung des Volkes Gottes, die Zurückführung des unter die Völker zerstreuten Überrestes des Volkes Israel.

Aber die siebenzig Wochen, gleich vierhundert und neunzig Jahre, laufen auch nach erfüllten neunundvierzig Jahren nicht ununterbrochen weiter bis zum Abschluß, sondern sind unterteilt; es folgen darauf zweiundsechzig Wochen, das sind wieder vierhundert und vierunddreißig Jahre. Von dieser Zeit ab, heißt es, werden die Stra­ßen und Gräben wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit. Diese zweiundsechzig Wochen oder vierhundert und vierunddreißig Jahre, die mit der Ausrottung des Gesalbten, mit dem Tode Jesu enden, sind aber noch nicht die letzte Erfüllung des­sen, was in Daniel 9 über die bedrängte Zeit gesagt ist, in der die Straßen und Grä­ben Jerusalems wieder gebaut werden. Zwar ist das Volk Gottes in der ganzen Zeit in beständiger Bedrängnis gewesen. Es hat in der ganzen Zeit kaum Ruhe genießen können, weil der Kampf der umliegenden Reiche - hauptsächlich zwischen dem Nordreich Syrien und dem Südreich Ägypten beständig fortdauerte, wodurch das dazwischen liegende Volk Gottes naturgemäß in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Volk Gottes hat sich sogar, weil es glaubte Vorteile zu haben, einmal nach dem Südreich geschlagen, ein andermal nach dem Nordreich, um einmal den einen, dann wieder den anderen zu helfen, je nachdem sie hofften, vom stärkeren dieser sie umgebenden Völker Vorteile zu haben.

Aber das ist nur eine vorbildliche Zeit, wie das ganze prophetische Wort immer vorbildlich gesehen werden muß. Denn auch mit dem Tod Jesu, also nach den zwei­undsechzig Wochen, wenn im ganzen neunundsechzig Wochen abgelaufen sind, ist Gottes Absicht, die Vollendung des Frevels noch nicht erfüllt.

Vielmehr hat Jesus seinem Volke vorausgesagt, wie es seinem Gott sagen las­sen werde: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Er werde aber hingehen und die Königswürde empfangen und nach langer Zeit wiederkommen und sich dann dieses Volk, das seinen König nicht anerkennen wollte, gewaltsam unterwerfen; er werde sie strafen und vernichten.

So hat Jesus eine Zeit angedeutet, die zwischen seinem Tode und der Zeit liegen werde, wenn er nach den Weissagungen den Thron seines Vaters David besteigen werde. Und diese Zwischenzeit liegt zwischen den neunundsechzig Wochen und der letzten, der siebenzigsten Jahrwoche;

Seite 239

sie ist ausgefüllt durch die Gemeindezeit. Denn erst dann, wenn die Gemeindezeit und das Sündenmaß erfüllt und die Missetat gesühnt ist, kann der Thron Davids bestiegen werden.

Aber offenbar wird die Sühnung der Missetat doch erst, wenn die Gerechtigkeit Gottes in der gläubigen Gemeinde am Ende so erkannt und angenommen wird, daß die Leibesverwandlung erfolgen kann.

So muß auch die Gemeinde als ein Teil des Volkes Gottes eine Zeit durchma­chen, die das alttestamentliche Volk Gottes vorschattet. Die Salbung des Fürsten muß auf Jesus hinweisen, wie er zum Fürsten gesalbt, dann ausgerottet wird als Fürst und zuletzt, wenn in der Vollendung des göttlichen Ratschlusses vom Weibe der Knabe geboren wird, der als der Gesalbte Gottes da ist, die Thronbesteigung des Königs David im Volk Israel für die kommende Königsherrschaft erfolgt.

So ist die Zeit der zweiundsechzig Wochen, der vierhundert und vierunddreißig Jahre, die Zeit der Bedrängnis, die auch von der Gemeinde Gottes durchlebt wird, bis darauf die siebenzigste Jahrwoche, die letzten sieben Jahre, wie es in der Offenba­rung bezeugt ist, das Ende des göttlichen Willens, die Darstellung seines Ratschlus­ses bringen, wenn die 144000 dem Lamme nachfolgen, wohin es geht, wenn das Weib den Knaben geboren hat und die übrigen ihres Samens mit ihnen vereint als eine Schar von 144000 mit dem Lamme auf dem Berge Zion sind, die zuletzt in den letzten dreieinhalb Jahren ernährt sind an ihrem Ort, den Gott zubereitet hat, wenn diese Schar dann bekleidet ist mit der Gerechtigkeit der Heiligen, zubereitet für die Hochzeit mit dem Lamm.

In dieser letzten Woche, diesen letzten sieben Jahren, kommt der Fürst, dessen Ende plötzlich sein wird, so, wie dieser Fürst in den ganzen Gesichten von Daniel immer wieder geschildert ist, wie er seine Macht entfaltet, und die ganze Zeit wird eine Zeit sein, da der Krieg, der zur Verwüstung verhängt ist, bis ans Ende dauert. Diese sieben Jahre sind die Zeit, in der vielen der Bund eine Woche lang schwer gemacht wird, da mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören und auf der Zinne Greuel des Verwüsters aufgestellt werden, bis sich die beschlossene Vertil­gung über den Verwüster ergießen wird. Dann ist der Frevel vollendet, das Sünden­maß erfüllt, aber auch die Missetat gesühnt, Gesicht und Prophezeiung versiegelt, die Gerechtigkeit offenbar geworden, das Allerheiligste gesalbt.

Dann wird auch, wenn auf der einen Seite die Lüge in der Gottlosigkeit zur völli­gen Ausgestaltung kommt, auf der anderen Seite die Schar vollendet sein, die das Heiligtum Gottes, das Allerheiligste ist; zuerst

Seite 240

werden die Toten auferstehen, die die erste Hütte sind, die Priesterkönige, die mit dem Herrn regieren tausend Jahre, und die zweite Hütte, das Allerheiligste, wird dann vom Rauch der Herrlichkeit des Herrn erfüllt, wenn der Herr selbst kommt und seine Herrlichkeit in allen, die auf ihn gewartet haben, in der Leibesverwandlung offenbar wird.

So ist die Ausrottung des Gesalbten durch die Kreuzigung Jesu und seine Aufer­weckung aus den Toten, wodurch die Salbung eines Fürsten offenbar wird, ein Vor­bild für die Vorgänge in der Zeit der letzten sieben Jahre. Das Sühnopfer Jesu und seine Auferstehung aus den Toten haben in der Gemeindeentwicklung die Wirkung, daß einerseits die ganze Machtentfaltung Satans im Volk Gottes zur Auswirkung kommt, andererseits aber auch der ganze Wille und Ratschluß Gottes an seinem Volk erfüllt werden kann. Das erfolgt dann in der letzten Woche, in den letzten sieben Jahren, als dem eigentlichen Gerichtsabschluß im Volke Gottes. Aber diese letzten sieben Jahre sind nun die Zeit des Gerichts, deren Schilderung sich nach Daniel beständig wiederholt und die den Mittelpunkt von der Offenbarung Johannes bilden.

Wer nicht auf diese Zeit mindestens so viel Gewicht legt, wie Daniel auf die sie­benzig Jahre legte, daß sie ihn veranlaßten, sich in Beugung und Buße vor Gott zu demütigen, der wird von der Entwicklung des Reiches Gottes, den göttlichen Absichten in dieser letzten Woche, diesen sieben Jahren nichts wissen und blind in die Zeit hinein leben, ohne zu merken, was nach Gottes Willen und Ratschluß geschieht.

Seite 241

Daniel 9,20-27

Wie die im prophetischen Wort gegebenen   
Zeitangaben beurteilt werden müssen

Die Ereignisse, die die siebzigste Jahrwoche ausfüllen

Die siebzigste Jahrwoche ist der wichtigste Zeitabschnitt   
im Heilswalten Gottes mit seinem auserwählten Volk   
und zur Verwirklichung seines Willens und Ratschlusses   
auch mit den übrigen Völkern

In Verbindung mit diesem Kapitel achten wir darauf, was in Matth.24,1-31 gesagt ist.

Der Engel Gabriel zeigte dem Daniel, daß für sein Volk siebenzig Wochen bestimmt sind. Siebenzig Jahre währte die babylonische Gefangenschaft des Südrei­ches Juda. Auf Daniels Gebet hin, - weil er erkannte, daß diese siebenzig Jahre bald zu Ende sein würden - hat er durch den Engel Gabriel die Weissagung bekom­men, daß noch siebenzig Wochen vergehen müssen, bis der Frevel vollendet, das Sündenmaß erfüllt, die Missetat gesühnt, die Gerechtigkeit herbeigeführt, Gesicht und Prophezeiung versiegelt ist und das Allerheiligste gesalbt wird. So wird Daniel mit den Worten: „So wisse nun und verstehe“, besonders auf das Folgende aufmerk­sam gemacht. Natürlich gilt das alles so wie die übrigen Prophezeiungen, die Daniel bekommen hat, der letzten Zeit. Er mußte sein Buch bis auf die letzte Zeit versiegeln, dann erst werden viele darin forschen, und das Verständnis wird zunehmen.

So muß besonders auf diese Zeit geachtet werden, was Kinder Gottes meist nicht tun. „Wisse nun und verstehe“! Wer weiß etwas von dem, was Daniel in diesen Weis­sagungen niedergelegt hat? Wer kümmert sich groß um die Zeiteinteilung und die Zeitbestimmungen, die sich im Worte Gottes finden? Man hat ja schon so vielmals Zeitangaben gemacht und falsche Schlüsse gezogen, und immer wieder sind Enttäu­schungen erlebt worden, so daß man im großen ganzen geneigt ist, allen Zeiteintei­lungen gegenüber, die in der Schrift vorhanden sind, sich nicht nur Zurückhaltung

Seite 242

aufzuerlegen, sondern diesen Ordnungen gegenüber schnell andere Worte Gottes zu gebrauchen, nämlich: „Zeit und Stunde weiß niemand“. Mit solchen Worten, ohne zu fragen, wo sie stehen, wann sie gesprochen worden sind, wer sie gesprochen hat, zu wem sie gesprochen worden sind, ist man schnell bei der Hand; die sollen dann Kin­dern Gottes Wegweiser sein, sollen ihnen eine Versicherung dafür sein, daß sie sich mit anderen Worten Gottes nicht zu beschäftigen brauchen. Zeit und Stunde weiß niemand - also braucht man sich mit Zeitbestimmungen überhaupt nicht abzugeben. So wird dann ungefähr leichthin gefolgert. Oder ein anderes Wort: ”Der Herr kommt wie der Dieb in der Nacht”. Wann der Herr kommt, weiß niemand, weil er eben wie der Dieb in der Nacht kommt. Und auch mit solch einem Wort kann man sich beruhi­gen demgegenüber, was Gottes Wort schließlich noch ausführlicher erklärt.

Sehen wir einmal zu, wo diese viel gebrauchten Worte stehen und in welcher Weise sie gebraucht sind. Zuerst finden wir in Apg.1,6-7, daß die Jünger bei der Himmelfahrt gefragt haben:

„Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder?“

Daraufhin hat ihnen Jesus geantwortet:

„Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu wissen, welche der Vater in sei­ner eigenen Macht festgesetzt hat.“

Weil Jesus das seinen Jüngern sagte, will man nun damit beweisen, daß es nie Sache der Kinder Gottes sei, sich mit den prophetischen Zeitbestimmungen, die der Vater in seiner eigenen Macht festgesetzt hat, zu beschäftigen. Das hat Jesus seinen Jüngern gesagt, als er von ihnen schied und ihnen den Befehl gab, in Jerusalem zu warten, bis sie mit Kraft aus der Höhe angetan würden. Sie haben sich also zu der Zeit mit etwas beschäftigt, was für sie nicht zeitgemäß war.

Anstatt sich mit dem Zeugnis, das sie ausrichten mußten, zu beschäftigen, haben sie ihren Blick auf die Israel verheißene Königsherrschaft gerichtet. Und schon vor­dem haben die beiden Brüder Johannes und Jakobus mit ihrer Mutter zusammen Jesus die Bitte vorgetragen, daß diese beiden Jünger in seinem kommenden Reich einer zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken sitzen wollten. Das war der Ausdruck der in jener Zeit für die Jünger allgemein vorhandenen Gesinnung, in der sie glaubten, daß durch Jesus bald die Königsherrschaft dem Volke Israel wiederge­geben werde, daß er König seines Volkes werde, und sie dann mit ihm in seinem irdischen Reich Israel herrschen könnten, wie die Propheten davon geweissagt haben. Weil Jesus, anstatt ihnen über diese kommende Königsherrschaft das zu sagen, was sie gerne wissen wollten,

Seite 243

sie auf ihren Dienst verwiesen hat, den sie als seine Zeugen ausrichten sollten, blei­ben die Kinder Gottes seither dabei, das prophetische Zeugnis, das von der Königs­herrschaft Gottes redet, die durch das Kommen des Herrn aufgerichtet wird, die wichtigen Teile, besonders solche Zeitbestimmungen, wie sie meinen, mit Recht unbeachtet zu lassen.

Der Herr komme wie ein Dieb in der Nacht, ist das stete Zeugnis in ihrem Munde. Also wisse doch niemand etwas und man müsse sich einfach aufs Ungewisse über sein Kommen und die damit verbundenen Begleiterscheinungen verlassen.

Wenn wir aber hören, was Paulus den Thessalonichern von den Zeiten und Stun­den geschrieben hat (1.Thess.5,1-9), sagen uns diese Worte doch etwas anderes, als man es sich leichthin zu seiner Beruhigung sagt, der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht, folglich kann man Sicheres über sein Kommen nicht wissen.

In der Offenbarung heißt es im Sendschreiben an den Engel der Gemeinde zu Sardes:

„Wenn du nun nicht wachest, so werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.“ (Offb.3,3)

Für wen kommt demnach der Herr wie ein Dieb? Nur für die Kinder Gottes, die diesem Sardes-Engel gleichen, der den Namen hat, daß er lebt und tot ist, der des­halb über seine Stellung Buße tun müßte, weil er das nicht bewahrte, was er emp­fangen und gehört hat; für Kinder Gottes, die kein Leben haben, die Kinder der Nacht und der Finsternis sind, die schlafen und trunken sind, kommt der Herr wie ein Dieb. Die Folge davon ist, daß das Verderben sie plötzlich überfällt wie die Wehen eine Mutter, und sie werden nicht entfliehen.

Wer sich darauf berufen will, der Herr kommt wie ein Dieb, der gibt davon Zeug­nis, daß er durch das Kommen des Herrn zugrunde geht. Wir sehen, daß es der Beweis einer ungesunden Stellung von Kindern Gottes ist, wenn sie sich Worte Got­tes zum Ruhekissen machen.

Ein treues, ernstes Kind Gottes verschanzt sich nicht hinter irgendwelche Worte Gottes, um sich der Wirkung anderer Worte Gottes und der Erkenntnis der göttlichen Ordnung, die im Worte Gottes gegeben ist, zu entziehen. Kinder Gottes, denen es um das nötige Licht über die letzte Zeit nicht mit Ernst zu tun ist, die nicht aufrichtig und ernst darnach streben und im Worte Gottes fleißig suchen, um die rechte Klarheit über das, was Gottes Wort sagt, zu erlangen, beweisen damit, daß sie an dem, was der Herr zur Vollendung bringt, keinen Anteil haben.

Seite 244

Wenn man an etwas Anteil hat, muß man dabei sein. Das zeigt uns doch wohl die Welt ganz praktisch. Nur diejenigen haben an den sich auswirkenden Vorgängen Anteil, die dabei sind. Die nicht dabei sind, haben keinen Anteil. Anders geht es im Geistigen auch nicht.

Nun wollen wir zu dem hinzu, was wir bereits betrachtet haben, noch das weitere Licht über die siebenzig Wochen zu erlangen suchen. Der Umstand, daß die ver­schiedenen Übersetzer in ihrer Darstellung etwas abweichen, darf uns in unserem Suchen nach der rechten Erklärung der siebenzig Wochen nicht stören. Denn was für uns maßgebend ist, ist ja nur das rechte Verständnis für die Zeit dieser siebenzig Wochen. Was Daniel darüber beachten mußte, was er wissen und verstehen sollte, was der Vergangenheit angehört, kann in der Übersetzung leicht verschieden darge­stellt werden. In der Hauptsache ist aber die Klarheit, die wir zum rechten Verständ­nis brauchen, vorhanden.

Es handelt sich vorerst darum, daß wir uns darüber klar sind, was für eine Zeit­länge die siebenzig Wochen sind, von denen Daniel weissagt. Ist damit die Ordnung dargestellt, daß entweder ein Tag tausend Jahre sind oder ein Tag ein Jahr, oder muß das Wort buchstäblich verstanden werden?

Hier, wo es sich um die Verwirklichung des göttlichen Ratschlusses mit seinem Volk handelt, kommt nicht das Zeitmaß, daß ein Tag tausend Jahre bedeuten, in Anwendung, auch nicht der buchstäbliche Sinn; denn es ist eine prophetische Weis­sagung, die um des Endes willen gegeben ist. Somit bleibt nur die prophetische Zeit­bezeichnung, einen Tag für ein Jahr zu sehen, und deshalb sind siebenzig Wochen 70 mal 7 = 490 Tage, das sind vierhundert und neunzig Jahre. Und nun muß Daniel und jedes Kind Gottes, dem es in bezug auf die Endzeit um das nötige Licht in Got­tes Wort zu tun ist, wissen und verstehen, daß vom Erlaß des Befehls zum Wieder­aufbau Jerusalems bis zur Salbung eines Fürsten sieben Wochen vergehen. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, so daß keiner mehr sein wird. Dann ist gesagt:

„Die Stadt aber und das Heiligtum wird das Volk eines Fürsten verderben, dessen Ende plötzlich sein wird, und bis ans Ende wird dauern der Krieg, der zur Verwü­stung verhängt ist. Und man wird den Bund vielen schwer machen eine Woche lang und mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen und auf der Zinne Greuel des Verwüsters aufstellen, bis daß sich die beschlossene Vertil­gung über den Verwüster ergießen wird.“ (Dan,9,26-27)

Seite 245

Wenn von der Zeit an, also nach Ablauf der siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft, als das babylonische Reich unter dem König Belsazar durch die Meder und Perser gestürzt wurde, der erste König dieses medopersischen Weltrei­ches dann in seinem zweiten Regierungsjahr den Befehl zur Rückkehr des Volkes Gottes gab, und sie besonders zu dem Zweck in ihr Land zurückkehren sollten, daß sie den Tempel Gottes bauen, ihn als Anbetungsstätte ganz besonders für den König dieses zweiten Weltreiches betrachten und sie in Gottes Haus Gott opfern und für den König beten sollten, so zeigt das, wie dieser König eine ganz andere Gesinnung dem Volke Gottes und dem Tempel Gottes gegenüber hatte als die Könige des babylonischen Weltreiches, von denen der letzte, Belsazar, alle anderen an Gottlo­sigkeit übertraf. Er bekundete seinen Götzendienst und seine Verachtung für Gott und seinen Tempel und alles Heilige in besonderer Weise dadurch, daß er beim letzten Gastmahl, das er gab, für seine Fürsten und Weiber die Tempelgefäße holen ließ und sie daraus Wein tranken.

So wie die medopersischen Könige, auch der erste König Darius, der Daniel in die Löwengrube werfen mußte, sich zu Daniel, zum Volk Gottes und zum Tempel stellten, legt uns das sehr nahe, daß wir in diesen Königen Fürsten aus Israels zehn Stämmen vermuten können.

Dafür ist die Tatsache, daß Jesaja, Kores, den ersten medopersischen König als Vorbild des göttlichen Werkzeuges hinstellt, das Gott am Ende zur Wiederaufrichtung seines Volkes und Heiligtums gebraucht, der klarste Beweis, wie auch der israeliti­sche Statthalter Serubabel, der das Volk aus der babylonischen Gefangenschaft führte, ebenfalls, in der gleichen Weise wie Kores, ein Vorbild für dieses spätere göttliche Werkzeug ist. Es ist daher nicht anzunehmen, daß dieser Kores, aus einem heidnischen Volk, von Gott zum Vorbild bezeichnet wird.

Die zehn Stämme des Nordreiches Israel sind 721 v. Chr. in die assyrische Gefangenschaft geführt worden, waren also in jener Gegend, wo dann die Meder und Perser Werkzeuge wurden, um das babylonische Weltreich nach siebenzigjähriger Dauer zu stürzen. Es ist darum nichts näherliegend, als daß das in der Gefangen­schaft in Medopersien sich befindende Israel zum Sturz der babylonischen Macht seinen Teil beigetragen hat, mußten doch die Israeliten in dieser babylonischen Weltmacht ihre Feinde sehen und an jeder Gelegenheit teilnehmen, die zum Sturze dieser ihnen feindlich gesinnten Macht beitragen konnte.

Der König Kores gab den Befehl, daß der Tempel wieder gebaut werden sollte, und von diesem Befehl an zählen die siebenzig Wochen, die dem Daniel als vierhun­dert und neunzig Jahre gezeigt wurden.

Seite 246

Diese siebenzig Wochen zerteilen sich in drei Teile: in sieben und zweiundsech­zig und eine Woche; die sieben Wochen sind neunundvierzig Jahre, die zwei und sechzig Wochen vierhundert vier und dreißig Jahre, also zusammen vierhundert drei und achtzig Jahre, und diese vierhundert drei und achtzig Jahre füllen die Zeit aus vom Befehl, daß der Tempel wieder gebaut werden soll, bis der Gesalbte ausgerottet wird, das ist bis zum Tode Jesu. Dann bleibt noch eine Woche, also sieben Jahre. Und diese letzte Woche ist der Zeitabschnitt, für den das rechte Verständnis im pro­phetischen Wort so besonders wichtig ist.

Nun haben wir in der prophetischen Rede einen besonderen Anhaltspunkt über das Kommen des Herrn von ihm selbst. Es ist von dieser Woche gesagt, daß der Bund während dieser Woche vielen schwer gemacht wird, daß mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören und auf der Zinne Greuel des Verwüsters aufge­stellt werden, bis daß sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüster ergießen wird. Was für einen bestimmten Anhaltspunkt haben wir nun durch Jesu Worte in Matth.24 in bezug auf diese sieben Jahre? Daß in den Worten Jesu auf Daniel hin­gewiesen ist, daß Jesus direkt sagt, man soll, wenn man Daniel liest, darauf merken:

„Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, von welchem gesagt ist durch den Propheten Daniel, werdet stehen sehen an heiliger Stätte (wer es liest, der merke darauf.!')“ (Matth.24,15)

Und nun sagt Daniel, daß dieser Greuel der Verwüstung dadurch aufgestellt wird, daß in der Mitte der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören.

Im 12.Kapitel heißt es Vers 5-6:

„Ich, Daniel, sah, und siehe, es standen zwei andere da: einer an diesem, der andere an jenem Ufer des Stromes. Und er sprach zu dem Mann in den leinenen Kleidern, welcher oberhalb der Wasser des Stromes stand: Wie lange werden diese unerhörten Zustände dauern?“

Von was für unerhörten Zuständen redet nun der Engel? Im 31.Vers des 11. Kapitels heißt es:

„Es werden auch von seinen Truppen welche zurückbleiben; die werden das Hei­ligtum, die Burg, entweihen und das beständige Opfer abschaffen und den Greuel der Verwüstung aufstellen.“

In Verbindung damit kann man nun alles weitere lesen bis zum Schluß des 11.Kapitels, wo es in den letzten Versen heißt:

Seite 247

„Aber es werden ihn Gerüchte aus Osten und Norden erschrecken; daher wird er in großer Wut aufbrechen, um viele zu verderben und zu vertilgen. Und er wird sein Palastzelt aufschlagen zwischen dem Meere und dem lieblichen Berge des Heiligtums. Aber er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen.“

Vorher heißt es, daß, wenn Speis- und Schlachtopfer aufhören und auf der Zinne Greuel des Verwüsters aufgestellt werden, das so lange dauert, bis sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüster ergießen wird. Diese Vertilgung, die sich über den Verwüster ergießt, ist im 11.Kapitel im letzten Vers gezeigt, indem die­ser König zu seinem Ende kommt und ihm niemand hilft.

Auf diese Zeit weist dieser Engel hin mit der Frage:

„Wie lange werden diese unerhörten Zustände dauern?“ (Dan.12,6)

Diesbezüglich lautet der Bericht weiter:

„Da hörte ich den in Linnen gekleideten Mann, oberhalb der Wasser des Stromes: seine Rechte und seine Linke erhob er zum Himmel und schwur bei dem, der ewig lebt: ”Eine Frist, zwei Fristen und eine halbe; und wenn die Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes vollendet ist, dann wird das alles zu Ende gehen!” Das hörte ich, verstand es aber nicht. Darum fragte ich: Was wird, o Herr, das Ende von diesem sein? Er sprach: Gehe hin, Daniel! Denn diese Worte sind verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit. Viele sollen gesichtet, gereiniget und geläu­tert werden; und die Gottlosen werden gottlos bleiben, und kein Gottloser wird es merken, aber die Verständigen werden es merken. Und von der Zeit an, da das beständige Opfer beseitigt und der Greuel der Verwüstung aufgestellt sein wird, werden tausend zweihundert und neunzig Tage sein. Wohl dem, der ausharrt und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!“ (Dan.12,7-12)

Somit haben wir vorerst das Bild, daß der Greuel der Verwüstung in der Mitte der Woche aufgestellt wird, also in der Mitte der sieben Jahre.

Dann ist von der Zeit an, wenn der Greuel aufgestellt ist, noch ein Zeitabschnitt von tausend zweihundert und neunzig Tagen. Also wenn der Greuel der Verwüstung aufgestellt sein wird, vergehen noch tausend zweihundert und neunzig Tage, die sind vorher eine Frist, zwei Fristen und eine halbe genannt. Die Mitte ist also gekenn­zeichnet durch den Greuel der Verwüstung.

Seite 248

Von der Mitte an bis zum Schluß sind noch tausend zweihundert und neunzig Tage, das sind dreieinhalb Zeiten, und in diesen dreieinhalb Zeiten wird die Macht des heiligen Volkes durch die Herrschaft dieses Königs, die diese Zeit ausfüllt, zer­streut.

Von diesem König ist im 9.Kapitel gesagt, daß das Volk eines Fürsten die Stadt und das Heiligtum verderben wird, sein Ende aber wird plötzlich sein, und bis das Ende kommt, dauert der Krieg, der zur Verwüstung verhängt ist. Weiter ist von die­sem König im 7.Kapitel, Vers 25-26 gesagt:

„Er wird freche Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Aller­höchsten bedrücken und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden in seine Hand gegeben sein eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Gewalt wegneh­men, sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten.“

Also ist die Schilderung von diesen dreieinhalb Zeiten wieder dieselbe Zeit, wie sie im 12.Kapitel angedeutet ist und wie im 9.Kapitel, wo die letzte Woche dadurch in zwei Hälften zerteilt wird, daß dieser König in der Mitte der sieben Jahre dieser Woche, den Greuel der Verwüstung aufrichtet. Wenn wir alles beachten, was von diesem König gesagt ist, so müssen wir darauf achten, daß im 7.Kapitel, Vers 8-12 gesagt ist:

„Während ich acht gab auf die Hörner, siehe, da brach ein anderes, kleines Horn zwischen denselben hervor, vor welchem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, dieses Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, welches großartig redete. Solches sah ich, bis daß Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter sich setzte. Sein Kleid war schneeweiß, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle; sein Thron waren Feuerflammen und die Räder dessel­ben ein brennendes Feuer. Ein Feuerstrom ergoß sich und floß von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm emsiglich, und zehntausendmal Zehntau­sende standen vor ihm; das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden auf getan. Ich sah fortwährend zu, um der großartigen Reden willen, die das Horn führte; ich sah zu, bis daß das Tier getötet und sein Leib umgebracht und dem Feuer zur Verbrennung überliefert ward. Auch der anderen Tiere Gewalt verging, und ihre Lebensdauer ward ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt.“

Seite 249

Hier ist nun die Rede von diesem letzten König des römischen Reiches. Dieser König herrscht in der Zeit, wenn dieses Reich nebst den sieben Häuptern zehn Hör­ner hat, und zwar dann, wenn die Hörner, die vordem keine große Macht hatten, mit dem Tier Macht für eine Stunde bekommen und Kronen tragen, während auf den Häuptern Namen der Lästerung sind. Vordem hat der Drache sieben Häupter und zehn Hörner und auf den Häuptern sieben Kronen. Die Häupter sind also Großstaa­ten, in die das Reich zerfiel. Fünf sind gefallen, der eine ist da, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, darf er nur kurze Zeit bleiben. Dann kommt eines aus den sieben und wird der achte, dessen tödliche Wunde geheilt wurde. Unter dem Einfluß dieses wieder geheilten Hauptes findet der Zusammenschluß der sieben Häupter und zehn Hörner statt; aber die Macht bleibt auf dem tödlich verwun­deten Haupt, und die Macht dieses Hauptes wird durch die zehn Hörner unterstützt. Die übrigen sechs Großstaaten kommen für die Herrschaft nicht zur Geltung; die Macht wird durch ein Haupt von den sieben und durch die zehn Hörner ausgeübt. Und dieses Haupt wird während dieser dreieinhalb Zeiten oder Jahre während der zweiten Hälfte der siebenzigsten Jahrwoche von diesem kleinen Horn, das zwischen den zehn Hörnern erschienen ist, beherrscht.

Die Throne, die aufgestellt werden, sind die Throne der vierundzwanzig Ältesten, die in Offenbarung 4 gezeigt werden. Zu dieser Zeit wird dann, wenn dreieinhalb Zeiten, also dreieinhalb Jahre, das sind dann tausend zweihundert und sechzig Tage, vorbei sind, dieser König mit seinem Reich vernichtet. Wenn in dieser Zeit der Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird, so ist im 8.Kapitel, 10-14, von diesem kleinen Horn gesagt:

„Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels und warf von dem Heere (des Himmels) und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. Ja bis an den Fürsten des Heeres wagte es sich; das beständige Opfer ward ihm entzogen und seine heilige Wohnung verworfen. Und das Heer (der Priester) ward wegen des beständigen Opfers in Strafe verfällt, und die Wahrheit wurde zu Boden gewor­fen, und sein Tun gelang ihm.

Und ich hörte einen Heiligen (Engel) reden; und ein anderer Heiliger fragte die­sen, der da redete: Auf wie lange hinaus soll denn das Gesicht von der Aufhe­bung des beständigen Opfers, von dem Greuel der Verwüstung und von der Zer­tretung des Heeres und des Heiligtums gültig sein? Er sprach zu mir: Bis daß es zweitausend und

Seite 250

dreihundertmal Abend und Morgen geworden ist, dann wird das Heiligtum in Ord­nung gebracht werden!”

Der Frevel muß vollendet, das Sündenmaß erfüllt, die Missetat gesühnt, die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, Gesicht und Prophezeiung versiegelt und das Allerheiligste gesalbt werden. Wenn das geschehen ist, sind die siebenzig Wochen, die für das Volk Gottes bestimmt sind, vorbei. Dann ist also die letzte Zeit, die Zeit dieser sieben Jahre vorbei.

Das klarste Licht liegt für uns in der Salbung des Allerheiligsten. Ob es nun heißt, ein Allerheiligster, wie einzelne Übersetzer sagen, daß es heißt der Heiligste der Hei­ligen - damit wären wir dann auf die Geburt des Knaben hingewiesen - oder ob es heißt, das Allerheiligste - es deutet auf einen und denselben Vorgang hin und ist eng miteinander verbunden und verwoben. Und weil das Heiligtum, nach Kapitel 8, zwei­tausend und dreihundertmal Abend und Morgen verwüstet ist, spricht das dafür, daß auch im 9.Kapitel nicht von einem einzelnen Werkzeug, sondern von demselben Allerheiligsten die Rede ist; denn auch da ist vom Greuel der Verwüstung die Rede, der eben da an heiliger Stätte steht, wo er nicht hingehört.

Während der letzten Jahrwoche ist das Heiligtum Gottes der Tempel. Und wer ist der Tempel? Die Heiligen, die die heilige Stadt bilden. Und diese heilige Stadt wird zweiundvierzig Monate lang (dreieinhalb Jahre) vom Vorhof und den Heiden zertre­ten. Das Zertreten dieser heiligen Stadt geschieht in der Zeit, wenn die zwei Zeugen ihr Zeugnis tausend zweihundert und sechzig Tage lang ausgerichtet haben, in der sie nicht beschädigt werden konnten und durften. Wer in dieser Zeit die zwei Zeugen schädigen will, der muß getötet werden. Wenn diese Zeit vorüber ist, dann führt das Tier aus dem Abgrund mit ihnen Krieg und tötet sie, so daß sie dann dreieinhalb Tage, dreieinhalb Zeiten, das sind dreieinhalb Jahre = tausend zweihundert und sechzig Tage, in der Zeit, wenn das Tier zweiundvierzig Monate herrscht, tot liegen auf der Straße der großen Stadt. Dieses Töten der zwei Zeugen ist das Verwüsten des Heiligtums, ist das Aufrichten des Greuels der Verwüstung.

Welches sind die Tage, die verkürzt werden? Wenn die Tage nicht verkürzt wür­den, wenn die Zeit mit der Herrschaft des Tieres ganz ausgefüllt wäre, wenn dieses Tier zweiundvierzig Monate lang wüten würde gegen Gott, gegen seinen Namen, gegen die Hütte, die Heiligen, die im Himmel wohnen - dann könnte kein Fleisch gerettet werden und es könnte keine Lebendüberbleibenden geben.

Seite 251

Welches sind nun die Tage, die verkürzt werden? Tausend zweihundert und sechzig Tage dauert diese Zeit - eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. In diese Zeit fällt auch der Vorgang, daß das Weib, das den Knaben geboren hat - nach der Entrückung dieses Knaben - vom Drachen, der auf die Erde geworfen wird, verfolgt wird, die zwei Flügel des großen Adlers bekommt und an den von Gott zubereiteten Ort flieht, woselbst es tausend zweihundert und sechzig Tage oder dreieinhalb Zeiten ernährt wird. Das Tier führt dann mit den übrigen ihres Samens zweiundvierzig Monate lang Krieg, um alles Göttliche von der Erde wegzufegen. Welches sind nun diese verkürzten Tage? Das Heiligtum liegt für zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen verwüstet. Die Hälfte sind tausend einhundert und fünfzig Tage, das sind hundert und zehn Tage weniger als tausend zweihundert und sechzig Tage. Demnach werden die dreieinhalb Jahre der Herrschaft dieses letzten Verwüsters um hundert und zehn Tage verkürzt (Dan.8,13-14).

Die letzte Zeit dieser Herrschaft ist mit dem letzten Krieg, dem Harmagedonkrieg ausgefüllt. Wenn Gottes Absicht verwirklicht ist, die Märtyrer vollendet sind, die 144000 mit dem Lamm auf dem Berge Zion stehen und ihm folgen wohin es geht, wenn das Weib, die Braut des Lammes, die heilige Stadt, durch zweiundvierzig Monate langes Zertretenwerden, mit der Gerechtigkeit der Heiligen für die Hochzeit mit dem Lamme bekleidet ist, dann erfüllt sich das, was in Jes.51,14-15 gesagt ist:

„Eilends wird der Kettengekrümmte entfesselt, daß er nicht umkomme in der Grube, noch an Brot Mangel leide. Ich bin ja der Herr dein Gott, der das Meer aufregt, daß seine Wellen brausen, dessen Name ist Jehova der Heerscharen.“

Wenn der Herr das Meer aufregt, daß seine Wellen brausen, dann wird das Ket­tengekrümmte, die heilige Stadt, das Heiligtum des Herrn wieder aufgerichtet, wieder hergestellt. Dann erfüllt sich, was der Prophet Jesaja sagt:

„Jehova wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann den Eifer anfachen; er wird jauchzen und ein Kriegsgeschrei erheben, er wird seinen Feinden den Mei­ster zeigen. Ich habe lange geschwiegen, bin stille gewesen und habe an mich gehalten. Aber jetzt will ich stöhnen wie eine Gebärende und schnauben und nach Luft schnappen zumal. Ich will Berge und Hügel verwüsten und all ihr Gras dürr machen; ich will Ströme in Inseln verwandeln und Seen austrocknen. Ich will die Blinden auf einer Straße führen, welche sie nicht

Seite 252

kennen, und auf Pfaden leiten, die ihnen unbekannt sind; ich werde die Finsternis vor ihnen zum Licht und das Höckrichte zur Ebene machen. Dies sind die Dinge, die ich tun will, und ich werde sie nicht lassen. Es sollen zurückweichen und tief beschämt werden die, so auf Götzen vertrauen und zu den Gußbildern sagen: Ihr seid unsere Götter!“ (Jes.42,13-17)

Wenn dieser Krieg vom Herrn angefacht wird, dann werden seine Gebundenen, die in der Grube Gefesselten frei, damit sie nicht an Brot und Wasser Mangel leiden sollen. Das ist dann die Zeit, wenn das Abend- und Morgenopfer zweitausend und dreihundertmal ausgeblieben ist, wenn sie es tausend einhundert und fünfzig Tage lang nicht darbringen konnten. Wenn diese Zeit vorbei ist, dann wird der Geist des Lebens aus Gott in diese mundtot gemachten göttlichen Werkzeuge kommen und sie auf ihre Füße stellen: sie werden dann leben und übrig bleiben und zusammen mit denen, die aus dem Tod auferweckt werden, dem Herrn entgegengerückt in die Luft, in den Himmel emporsteigen und bei dem Herrn sein allezeit.

Das ist das Zeugnis, das dem Daniel von diesen siebenzig Wochen, den sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen, und der einen Woche gezeigt wurde. Um diese eine Woche geht es besonders. Die Zeit dieser einen Woche ist dadurch gekennzeichnet, daß in der Mitte der Woche durch die Tiermacht der Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird. Am Ende der letzten dreieinhalb Jahre werden diese beiden Tiere, das erste aus dem Meer kommende Tier, das die Weltmacht hat und das zweite aus der Erde kommende, das der ersten Weltmacht zur Seite steht und mitwirkt, daß alle, die auf Erden wohnen, die dem Volke Gottes angehören, das erste Tier anbeten müssen, ihre ganze Macht entfalten. Alle, die das Meertier anbeten, müssen von Gott abfallen, alle, die es nicht tun, werden getötet, oder sie müssen mit dem Herrn auf dem Berge Zion stehen und diese Zeit der Bedrängnis, diese zwei­undvierzig Monate durchhalten, indem sie äußerlich wohl zertreten werden, innerlich aber dem Lamme folgen, wohin es geht und wissen, was für eine Stellung sie in Christo, in ihrem Bergungsort, ihrer Arche haben, indem sie durch alle Stürme der Zeit hindurchgetragen werden, bis die Gerichtsflut zu Ende ist. Gehe in deine Kam­mer und schließe die Tür hinter dir zu, verbirg dich nur einen Augenblick, bis der Zorn vorüber ist. Das erfüllt sich dann.

Nun haben wir noch einen ganz besonders klaren Anhaltspunkt über diese Zeit. Es heißt in Matth.24, daß in der Zeit, wenn der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte aufgerichtet ist, in der Mitte der Woche,

Seite 253

die Bedrückung einsetzt, und nachher ist gesagt, daß es die Zeit der großen Trübsal ist wie keine war und keine nachher mehr kommen wird. Und dann heißt es im 29.Vers, daß bald nach der Trübsal jener Tage die Sonne verfinstert wird, der Mond seinen Schein nicht mehr gibt und die Sterne vom Himmel fallen, die Kräfte des Himmels in Bewegung geraten, und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen. Also nach diesen sieben Jahren wird die Sonne verfinstert, der Mond verliert seinen Schein und die Sterne fallen vom Himmel. Während nun in der Offenbarung, wenn das sechste Siegel geöffnet wird, beim großen Erdbeben die Sonne schwarz wird wie ein härener Sack, der Mond wie Blut und die Sterne vom Himmel fallen, ist hier in Matth.24 das Vergehen des Himmels, des Sonnen-, Mond- und Sternenlichtes am Ende der sieben Jahre gezeigt.

In Offenbarung 6 ist gezeigt, daß diese Vorgänge die Folgen davon sind, daß das große Erdbeben einsetzt in der Zeit, wenn das sechste Siegel geöffnet wird und der sechste Engel posaunt. Dann ist mit dem Posaunen des sechsten Engels im 11.Kapitel gezeigt, daß die zwei Zeugen dreieinhalb Jahre ihr Zeugnis ausrichten, dann dreieinhalb Jahre tot sind, während in der zweiten Hälfte von der Zeit an, wenn der Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird, das Tier, der letzte König des römi­schen Reiches, in seiner Macht ist.

Die Ereignisse vom sechsten Siegel, das große Erdbeben in der Zeit der sech­sten Posaune, zeigen die ersten dreieinhalb Jahre. Die Ereignisse, wenn das sie­bente Siegel geöffnet wird und der siebente Engel posaunt, sind die zweiten dreiein­halb Jahre. Das Himmelslicht der Sonne, des Mondes, der Sterne fängt an zu ver­schwinden mit dem Anfang der sieben Jahre und ist vollständig verschwunden am Ende der sieben Jahre.

Wollen wir uns etwas sagen lassen vom prophetischen Wort? Können wir sagen, der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht, es weiß niemand etwas davon? Es kann sein, daß es viele nicht wissen und der Herr sie überfällt, wie die Verhältnisse sie überfallen, so daß sie nicht entfliehen können und zugrunde gehen. Aber wenn der siebente Engel posaunt, wenn das Tier aus dem Abgrund aufsteigt, dann heißt es:

„Die Königsherrschaft über die Welt ist unserem Herrn und seinem Gesalbten zuteil geworden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offb.11,15)

Das sagen die vierundzwanzig Ältesten:

„Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist, und der da

Seite 254

war, daß du deine große Macht angenommen hast und König geworden bist.“ (Offb.11,17)

In der Mitte der Woche, wenn der Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird, ist auch der Herr schon gekommen, hat der Herr seine Königsmacht und Herrschaft mit seinem Gesalbten, dem vom Weibe geborenen Knaben im Himmel angetreten. In der ersten und in der zweiten Hälfte der Woche wirken sich die Ereignisse aus, auf Grund deren es als Folge des Erdbebens heißt, die Sonne wird schwarz wie ein härener Sack, der Mond wie Blut, die Sterne fallen vom Himmel, der Himmel verschwindet, das Licht des Wortes Gottes, der Gerechtigkeit Gottes, der Gemeinde Gottes, der Verkündiger des Wortes Gottes verschwindet, daß am Ende nichts mehr davon übrigbleibt. Was dann noch Licht ist, ist das Weib, das den Knaben geboren hat, mit der Sonne bekleidet ist, den Mond unter den Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen hat. Das Licht von diesem Weibe, das den Knaben geboren hat, ist das einzige Licht, das vorhanden ist; alles andere ist verschwunden.

Beim Posaunen des fünften Engels fällt ein Stern vom Himmel auf die Erde, der den Brunnen des Abgrunds öffnet, daß ein Rauch emporsteigt aus dem Brunnen, so daß die Sonne und die Luft verfinstert werden. Das hat zur Folge, daß alle, die an ihren Stirnen nicht versiegelt sind, durch diese aus dem Abgrund aufsteigenden Dämonengewalten fünf Monate lang gequält werden, sie sterben möchten und der Tod vor ihnen flieht.

Ob uns das etwas zu sagen hat, wenn um Mitternacht ein Geschrei ist und die Törichten zu den Klugen kommen und sagen:

„Gebt uns von euerm Öl; denn unsere Lampen erlöschen!“ (Matth.25,8)

und es dann einmal offenbar wird, welche an ihren Stirnen versiegelt und welche nicht versiegelt sind?

Sehen wir, was uns Gottes Wort, was uns die Weissagung auch von diesen sie­benzig Wochen, insbesondere von der letzten Woche zu sagen hat! Da braucht man nicht Tag und Stunde auszurechnen. - Die Zeichen der Zeit werden diese Zeit so genau kennzeichnen, daß nur Kinder der Nacht und der Finsternis, die Gottlosen, gottlos bleiben, daß sie nichts merken, nichts wahrnehmen und sehen können, bis sie zugrunde gehen.

Seite 255

Daniel 10-11

Als liebwerter Mann, mit dem der Friede ist, bekommt Daniel   
vom Herrn selbst die dritte und letzte Offenbarung   
über den Abschluß des Schicksals seines Volkes

Die dritte Offenbarung ist die Weissagung über die   
größte Notzeit, die je über ein Volk gekommen ist, und die in   
der Zeit des Endes, in der zweiten Hälfte der   
siebzigsten Jahrwoche über das auserwählte Volk Gottes kommt

Wir kommen nun zur letzten Offenbarung, die dem Propheten Daniel zuteil geworden ist. Die Art und Weise, wie er dieselbe empfangen hat, und was in dieser letzten Offenbarung berichtet ist, zeigt uns als wichtigstes die Stellung, in der Daniel in dieser Zeit gewesen sein muß.

„Im dritten Jahr Kores; des Perserkönigs, ward dem Daniel, welcher Beltsazar genannt wird, ein Wort geoffenbart. Dieses Wort ist wahr und handelt von großer Trübsal, und er merkte auf das Wort und bekam Verständnis für das Gesicht.“ (Dan.10,1)

Wir haben in den bisherigen Erfahrungen Daniels seine besondere Treue zu den Wegen seines Gottes kennenlernen können. Die letzte Erfahrung, die uns berichtet ist, zeigt, daß er von seinem Weg der Treue nicht abgewichen ist. Im Gegenteil, die letzte Offenbarung ist die gründlichste, die weittragendste, die das, was ihm bis dahin geoffenbart worden ist, abschließend ergänzt.

Aber die Gottesoffenbarung selbst, die Daniel zuteil wurde, wird uns nicht gleich berichtet. Die damit verbundenen Erfahrungen, die Daniel machte, nehmen diesmal einen größeren Raum ein, als es bis dahin der Fall war. Es ist uns nicht mehr, wie im vorhergehenden Kapitel, ein langes Gebet von Daniel berichtet, wie er für seine und seines Volkes Sünden Buße getan, sich gebeugt und gedemütigt hat und ihm dar­aufhin die Offenbarung der siebenzig Jahrwochen gegeben wurde, worin ihm der Wille Gottes, der Ratschluß Gottes über sein Volk bis zum Abschluß der gegenwärti­gen Zeit zur endgültigen Wiederherstellung desselben gezeigt

Seite 256

ist. Aber es lag zweifellos in der Stellung dieses Mannes Gottes, daß trotz allem, was ihm schon offenbart wurde - und ihm waren Offenbarungen gegeben, die aufs Ende dieses Zeitalters hinweisen - ihm alles doch nicht die völlige Klarheit über das göttli­che Walten mit seinem Volke so vermittelte, wie er darüber gern Licht, Klarheit und Aufschluß gehabt hätte.

Wir haben bereits beim Lesen dessen, was ihm der Bote Gottes offenbarte, den Eindruck gewinnen können, daß diese letzte Offenbarung so ganz anders ist als alles, was Daniel bis dahin hat erkennen und wahrnehmen können. Wenn wir seine Gesichte betrachten, wie ihm von Anfang an der Traum Nebukadnezars offenbart worden ist, wie er nachher Nebukadnezars Sturz und Wiedererhöhung im Gesichte schauen konnte, dann die vier Weltreiche, dann die Auseinandersetzung zwischen dem zweiten und dritten Weltreich und in Verbindung damit das am Ende des vierten Weltreiches vorhandene wirksame kleine Horn und nachher noch das Gesicht von den siebenzig Wochen, dann finden wir in allen diesen Gesichten nicht die Darstel­lungsweise wie in diesem letzten Gesicht.

Die Art und Weise, wie Daniel diese letzte Offenbarung bekommt, ist so ganz anders, als ihm die früheren - meistens durch Vermittlung des Engels Gabriel - zuteil wurden. Und ebenso ist der Inhalt dieser letzten Offenbarung derart ausführlich in Einzelheiten, daß man im ganzen vorerst nichts anderes sehen muß, als jahrhun­dertelange kriegerische Auseinandersetzungen von gewissen Reichen aus der Gruppe der vier Weltreiche, die Daniel gezeigt worden sind. Das alles ist so geschil­dert, daß die meisten Kinder Gottes wenig oder gar nichts davon verstehen und sich eben mit diesem letzten Gesicht, das Daniel bekommen hat, am wenigsten abgeben.

Manches, was Daniel früher an Offenbarungen erhalten hat, bezieht sich ja auch auf die Entwicklung der vier Weltreiche, und Daniel bekam immer wieder gewisse Abschnitte aus den kriegerischen Vorgängen dieser vergehenden und werdenden Reiche zu schauen. Und doch sind alle Gesichte bisher leichter verständlich als die Mannigfaltigkeit der Offenbarungsart in diesem letzten Gesicht. Das muß aber gewiß seine besondere Bedeutung haben. Wir können nicht in dem, was uns in solch wich­tiger Weise übermittelt ist, nur darum, weil wir es wenig verstehen, etwas Geringfügi­ges oder Untergeordnetes sehen. Das Ganze, was uns hier berichtet ist, muß uns vielmehr den Eindruck machen, daß es sich in diesem letzten Gesicht um das Aller­wichtigste handelt, was überhaupt im ganzen Buch Daniel berichtet ist.

Seite 257

Die lange Erklärung, die wir im 10.Kapitel finden, bis überhaupt das Gesicht, die Offenbarung, die Daniel bekam, mitgeteilt wird, zeigt uns schon die Wichtigkeit dieser Erfahrung. Der Bericht ist aber deshalb so wichtig, weil diese Erfahrungen Daniels mit dem in diesem Kapitel erwähnten Boten zusammenhängen. Bisher waren es auch immer wundervolle Erfahrungen, wenn der Engel Gabriel dem Daniel erschien. Aber die hier berichtete Erfahrung hat Daniel bis dahin durch die Erscheinungen nicht gemacht. Und darin muß das Bedeutungsvolle in diesem Gesicht gesehen werden.

Daniel berichtet, daß er in jenen Tagen drei Wochen lang trauerte. Vorher hat er ernstlich und tief und gründlich im Gebet seine und seines Volkes Sünden vor seinen Gott gebracht und hat sich vor seinem Gott gedemütigt und gebeugt, bis der Mann Gabriel ihm erschien und ihm die bestimmte Unterweisung von den siebenzig Wochen brachte. Diese drei Wochen lange Trauer Daniels, während welcher Zeit er keine Lieblingsspeise aß, kein Fleisch und kein Wein über seine Lippen kamen und er sich nie salbte, bis die drei Wochen vollendet waren, läßt uns etwas von dem erkennen, wie Jesus auf Fasten und Beten hinweist zum Zweck besonderer Kraftaus­rüstungen und Erfahrungen. Als seine Jünger ihn einmal fragten, warum sie gewisse Dämonen nicht austreiben könnten, hat ihnen Jesus gesagt:

„Diese Art fährt nicht anders aus als durch Gebet und Fasten.“ (Matth.17,21)

Vorher hat der Engel Gabriel dem Daniel auf seine Stellung hin, die er in seinem Gebet zu seinem Gott eingenommen hatte, bereits die Worte gesagt:

„ … du bist lieb und wert …“

Als Folge dieser Stellung, daß er drei Wochen trauerte durch Fasten, durch Ent­haltsamkeit, daß er keine Lieblingsspeise aß, Fleisch und Wein nicht über seine Lip­pen kamen, sich diese drei Wochen nicht salbte, machte er dann die Erfahrung, wie er sie hier berichtet. Durch diese drei Wochen lange Trauer hat er nur gesucht, in eine solche Verbindung mit seinem Gott zu kommen, daß er das, was er bis dahin in Gottes Walten und Ewigkeitsratschluß noch nicht verstehen konnte, verstehen lernen könnte, daß es ihm von Gott aufgeschlossen werde, daß ihm das nötige Licht zuteil werden möchte.

„Am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats befand ich mich am Ufer des großen Stromes Hiddekel (Tigris). Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, da stand ein Mann, in Leinwand

Seite 258

gekleidet und seine Lenden mit Gold von Uphas umgürtet. Sein Leib war wie ein Tarsisstein, und sein Angesicht strahlte wie der Blitz und seine Augen wie Feuerfackeln; seine Arme aber und seine Füße sahen aus wie poliertes Erz, seine Stimme tönte wie die Stimme einer großen Menge.“ (Dan.10,4-6)

So hat Daniel seine bisherigen Erscheinungen von Engeln noch nie geschildert. Daß er jetzt alles berichtet, wie er diesen Mann sah, wie derselbe aussieht, das alles muß natürlich seine Bedeutung haben. Auch, daß er allein die Erscheinung sah - die Männer, die bei ihm waren, sahen sie nicht, doch befiel sie ein solch großer Schrecken, daß sie flohen und sich verbargen - und er allein zurückblieb, ist bedeut­sam. Die Folge davon war für Daniel, daß keine Kraft in ihm blieb, daß er keinen Atem mehr behielt. Und auch die Stimme der Worte, die er hörte, wirkte derart, daß er ohnmächtig auf sein Angesicht zur Erde fiel. Die Hand rührte ihn an und half ihm, daß er sich zitternd auf seine Knie und Hände stützen konnte. Gewiß ist vorher auch gesagt, daß Gabriel plötzlich neben ihm stand und Daniel so sehr erschrak, daß er auf sein Angesicht fiel, daß er wie ohnmächtig zur Erde sank, und Gabriel ihn anrührte und ihn an seinen Ort stellte. Aber die Wirkung, wie er sie jetzt berichtet, ist weit gewaltiger.

Und dieser Mann sprach zu ihm:

„Daniel, Mann, der du lieb und wert bist, merke auf die Worte, die ich jetzt zu dir rede, und nimm deine Stellung ein; denn jetzt bin ich zu dir gesandt.“ (Dan.10,11)

Und da er so mit ihm redete, stand Daniel zitternd auf, und er sprach zu ihm:

„Fürchte dich nicht, Daniel! Denn von dem ersten Tage an, da du dein Herz erga­best zu verstehen und dich zu demütigen vor deinem Gott, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen. Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir einundzwanzig Tage lang entgegen, und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, ist mir zu Hilfe gekommen, so daß ich daselbst bei den Königen von Persien den Vorsprung gewann. So bin ich nun gekommen, dich zu verständigen darüber, was deinem Volk am Ende der Zeit begegnen wird; denn das Gesicht geht wieder auf ferne Tage. Da er nun also zu mir redete, schlug ich meine Augen zur Erde nieder und blieb stumm. Und siehe, da rührte einer, der den Menschenkindern ähnlich sah, meine Lippen an. Und ich öffnete meinen Mund, redete und sprach zu dem, der

Seite 259

vor mir stand: o Herr, um dieser Erscheinung willen sind meine Wehen über mich gekommen, und ich habe keine Kraft mehr behalten! Denn wie vermag der Knecht meines Herrn da mit diesem meinem Herrn zu reden? Und von nun an blieb keine Kraft mehr in mir und kein Atem mehr übrig. Da rührte mich der, wel­cher einem Menschen glich, nochmals an und stärkte mich. Und er sprach: Fürchte dich nicht, du liebwerter Mann! Friede sei mit dir! Sei stark und fest! Da wurde ich gestärkt dadurch, daß er mit mir redete, und ich sprach: Mein Herr, rede! Denn du hast mich gestärkt.” (Dan.10,12-19)

Diese lange Schilderung zeigt uns, wie gewaltig groß der Unterschied ist zwi­schen dieser Erfahrung, die Daniel jetzt macht und allen Erfahrungen, die er bisher gemacht hat. Das übertrifft alles Bisherige weit. Das zeigt uns aber, daß Daniels Stellung hier jetzt eine andere ist, als sie bisher war, und daß die Offenbarung, die ihm zuteil wurde, eine weit größere war, als alles, was er bisher an Offenbarungen bekommen hat.

Wenn wir die Offenbarung selbst, wie sie ihm zuteil geworden ist, verfolgen, macht es uns vorerst nicht den Eindruck, als ob das, was Daniel mitgeteilt wurde, von solch großer Tragweite sei, aber das einzig aus dem Grunde, weil wir von der Stel­lung Daniels als gewöhnliche kleine Menschenkinder, so wie wir in unserer Stellung Gottes Wort betrachten, gar wenig Verständnis haben. Natürlich könnten wir als Grund dafür Daniels Stellung annehmen, daß sein Platz unter Königen und Fürsten war. Er war geschult und geübt in solcher Stellung als Staatsmann und mußte darum auch ein anderes Verständnis und spezielles Interesse für das Kommen und Verge­hen der Reiche haben, die ihm in besonderer Weise als solche vier Weltreiche gezeigt wurden, die in direkter Verbindung mit der Stellung seines Volkes ihre Herr­schaftszeit und Macht entfalteten.

Das allein ist aber nicht ausschlaggebend für Daniels Stellung. Er war nicht nur in königlicher, fürstlicher Stellung, so daß er für die Reiche in der Welt besonderes Ver­ständnis hatte - er hatte vielmehr eine Stellung, wie sie jedes Kind Gottes haben müßte und wie sie tatsächlich vorbildlich sein muß für jedes Kind Gottes, das in der Endzeit lebt, von der alle Offenbarungen reden, die Daniel empfangen hat.

Das Buch Daniel ist in allen Weissagungen, die er bekommen hat, für die Endzeit gegeben; auch die Stellung, die Daniel und seine Freunde besonders im Feuerofen und in der Löwengrube eingenommen haben, ist

Seite 260

vorbildlich für die Zeit, in der sich am Ende die Weissagungen Daniels erfüllen.

Was hat Daniel zu dem Manne gemacht, daß ihm die Boten Gottes immer wieder das Zeugnis ausstellen:

„ … du bist lieb und wert …”

„Fürchte dich nicht, du liebwerter Mann. Friede sei mit dir!“

Es handelt sich doch um gar nichts anderes, als die Offenbarung aufzunehmen. Ja, wenn wir ihn jetzt würden in die Löwengrube gehen sehen, könnten wir diese Art der Aufmunterung noch begreifen. Wenn diese Worte den drei Männern, als sie in den Feuerofen geworfen wurden, gesagt worden wären, wäre es verständlich. Aber es handelt sich ja um nichts anderes, als darum, dazustehen und das, was gesagt wurde, zu verstehen. Und wenn wir es nachher Vers für Vers durchlesen, dann wer­den wir sagen oder geneigt sein zu sagen: Bloß gut, daß es zu Ende ist, verstehen tun wir ja doch nichts davon. Wenn wir einzig die Vorgänge, wie sie hier angedeutet sind, aufzeichnen, einen Auszug aus der Geschichte machen und von jeder Seite dieser streitenden Völker immer die entsprechenden Namen und Jahreszahlen ange­ben wollten, wann das alles geschehen ist, und wie es sich durchgewirkt hat, dann würden wir am Ende noch sagen: Ist das aber trockener Stoff. Das soll eine Offenba­rung sein, die dem Daniel in einer solchen bedeutungsvollen, eindrucksvollen, wichti­gen Art und Weise vermittelt wurde, ja, von einem Mann vermittelt worden ist, den er ”meinen Herrn” nennt und sich als dessen Knecht bezeichnet.

Er hat gewußt, daß jetzt nicht der Engel Gabriel mit ihm redet, daß nicht einer von den Engeln, auch nicht einer aus der Reihe der vornehmsten Engel mit ihm redet, weil dieser Herr ihm ja bereits gesagt hat vom ersten Tage an:

„Da du dein Herz ergabest zu verstehen und dich zu demütigen vor deinem Gott, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen. Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir einundzwanzig Tage lang ent­gegen, und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, ist mir zu Hilfe gekommen, so daß ich daselbst bei den Königen von Persien den Vorsprung gewann. So bin ich nun gekommen, dich zu verständigen darüber, was deinem Volke am Ende der Zeit begegnen wird; denn das Gesicht geht wieder auf ferne Tage.“ (Dan.10,12-14)

Seite 261

Nun wissen wir, was für eine Stellung der Fürst Michael unter den vornehmsten der Fürsten hat. Daniel berichtet es uns nachher im 12.Kapitel Vers 1:

„Zu jener Zeit wird der große Fürst Michael sich erheben, der über den Kindern deines Volkes steht; denn es wird eine Zeit der Not sein, wie noch keine war, seitdem ein Volk besteht, bis zu dieser Zeit. Aber zu der Zeit soll dein Volk geret­tet werden, alle, die man im Buche eingeschrieben findet.“ (Dan.12,1)

Heute wissen wir von Michael, diesem großen Fürsten, der über den Kindern sei­nes Volkes Israel steht, der einer der vornehmsten Fürsten ist, noch mehr als in Daniel uns gesagt ist. Wir wissen, daß dieser Fürst Michael am Ende, wenn nach Offb.12 vom Weibe der Knabe geboren ist, der alle Völker weiden soll mit eisernem Stabe, und dieser Knabe entrückt ist zu Gott und zu seinem Thron, und in Verbin­dung mit diesem Vorgang die Königsherrschaft über die Welt dem Herrn und seinem Gesalbten zuteil wird, und er herrschen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit, mittätig ist als Anführer der Engel, die für die Verwirklichung des göttlichen Willens und Ratschlus­ses, für die Aufrichtung der Königsherrschaft des Herrn und seines Gesalbten, den Drachen mit seinem Anhang im Himmel bekämpfen, ihn besiegen und ihn vom Him­mel auf die Erde werfen. Erst auf diesen Sieg Michaels hin über Satan wird die Königsherrschaft dem Herrn und seinem Gesalbten zuteil.

Das, was hier im Buch Daniel und dann in der Offenbarung vom Fürsten Michael gesagt ist, zeigt, daß hier ein Zusammenhang in der ganzen Wirkung dieser Gewal­ten in jenen Tagen Daniels bis zum Ende unserer Zeit besteht.

Michael, der geistige Führer des Volkes Israel, ist in dem Kampf, den Darius, der Meder, der erste König des zweiten Weltreiches, mit dem Babylonierreich führt, mit wirksam. Diesem Mann, der dem Daniel erscheint, den Daniel „meinen Herrn“ nennt, kommt Michael zu Hilfe in dieser Zeit, als das erste Weltreich Babylon durch die Medoperser gestürzt wird. Indem dieser Mann dem Daniel die Wahrheit erschließen will, die im Buch der Wahrheit über die weiteren Vorgänge der Weltreichsentwicklun­gen geschrieben stehen, und er den Kampf mit dem Fürsten des Königs von Persien einundzwanzig Tage lang zu bestehen hat, kommt ihm der Fürst Michael, einer der vornehmsten Fürsten als einziger unter den Engeln zu Hilfe.

Der Kampf geht dann weiter. Dieser Mann kämpft weiter gegen den Perserfür­sten. Wenn er darauf hinweist, daß dann der Griechenfürst

Seite 262

kommt, so ist damit angedeutet, daß sein Kampf auch gegen diesen Griechenfürsten gehen wird. Und am Ende sorgt Michael dafür, daß Satan mit seinem Anhang - mit all diesen Fürsten, dem Perserfürsten, dem Griechenfürsten, die ihm schon im Kampf entgegengestanden haben - aus dem Himmel ausgeworfen wird auf die Erde, so daß sie ihren Einfluß gegen das Königreich Gottes nicht mehr zur Geltung bringen können.

Was sagt uns das? Können wir daraus einen Zusammenhang ersehen, nämlich den, daß der Kampf, wie er hier schon in den Tagen Daniels verzeichnet ist, bis ans Ende dieses Zeitalters andauert? Es ist ein Kampf zwischen Satan samt seinen Engeln, seinen ihm zur Seite stehenden Fürsten und dem Herrn mit dem ihm helfen­den Fürsten des Volkes Israel, dem Fürsten Michael. Auch sagt es uns, daß in der ganzen Zeit der vier Weltreiche der Herr im Kampf steht mit diesen Finsternisfürsten um des Volkes Gottes willen, bis der Wille Gottes am Ende auf der Erde geschehen ist wie im Himmel, bis die Königsherrschaft Gottes im Volk Gottes, nachdem sie für die Zeit, in der die vier Weltreiche in der Macht sind, nicht vorhanden war, wieder aufgerichtet ist.

Die Gemeinde ist erst in der Zeit vorhanden, wenn das vierte Weltreich besteht. Aus der Gemeinde hervor kommen erst die Priesterkönige, die mit dem Herrn die Königsherrschaft auf der Erde tausend Jahre ausüben. Es ist uns in den Sendschrei­ben gezeigt, wie der Herr selbst die sieben Engel der sieben Gemeinden in seiner rechten Hand hält, wie er unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, wie er Stel­lung nimmt zu jeder einzelnen Gemeinde in der Zeit der ganzen Entwicklung vom Anfang der Gemeindezeit bis zum Ende derselben.

Alles, was in dieser Gemeindezeit sich durchwirkt, ist derselbe Kampf, wie er vor­dem in der Zeit der ersten drei Weltreiche zwischen göttlichen und satanischen Gewalten auf jenen Weltreichsgebieten wirksam war. Hier ist der Kampf wieder in der Bildung der durchs Römische Reich sich gestaltenden Mächte in den sieben Häup­tern und zehn Hörnern, in die sich das Römische Reich zerteilt. Und in dieser Zeit der sieben Häupter und zehn Hörner entwickeln sich die sieben Gemeinden.

Was hier als letzte und gewaltigste Offenbarung dem Daniel noch gezeigt ist, soll er ganz speziell deshalb hören, weil ihn nun dieser Bote darüber verständigen will, was seinem Volk am Ende der Zeit begegnen wird; denn das Gesicht geht auf ferne Tage.

Aber ehe das in den fernen Tagen Liegende dem Daniel gesagt wird, wird ihm zuerst von der Zeit an, als dieser Mann mit ihm redet, gezeigt, wieviel Könige jetzt noch im zweiten Weltreich herrschen werden, wie

Seite 263

dann das dritte Weltreich Griechenland kommt; und der erste König, Alexander der Große, in seinem gewaltigen Siegeszug im Flug über die Länder, im Niederwerfen des zweiten Weltreiches Medopersien die Herrschaft erlangt, aber nur für kurze Zeit bleibt, und Griechenland dann in vier Reiche unter seine Nachfolger zerteilt wird.

Es wird dem Daniel gezeigt, was in diesen vier Reichen aufeinanderfolgend sich nun auswirkt, speziell zwischen dem Südreich und dem Nordreich. Das Nordreich Syrien ist deshalb so genannt, weil es im Norden von Palästina liegt. Daß das Volk Israel wieder in sein Heimatland kommt in die Stadt Jerusalem, und zu der Zeit auch der Tempel wieder gebaut wird, auch das konnte Daniel zuvor hören. Er wußte, daß es so kommen würde, als ihm klar wurde, daß die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft bald vorüber wären, und dann am Ende dieser Zeit sein Volk wieder in sein Land zurückkehrt. Daß dann aber noch siebenzig Wochen vergehen würden, bis der Ratschluß Gottes an seinem Volk erfolgt sein würde, wußte Daniel noch nicht.

Und nun war Daniel in der Stellung, daß es ihm einfach keine Ruhe ließ, bis er den ganzen Willen und Ratschluß Gottes, wie er über das Volk Gottes beschlossen war, erkennen konnte. Darin liegt das Bedeutungsvolle dieser wunderbaren Offenba­rung. Der Kampf zwischen Syrien, das im Norden von Palästina liegt und Ägypten, das im Süden liegt, während der Zeit des dritten Weltreiches, kann im Hin- und Her­streiten dieser beiden Mächte geschichtlich verfolgt werden. Darüber werden wir gelegentlich ausführlich lesen können, wie ein Königreich das andere besiegte, so wie es sich aus der Schilderung vom 11.Kapitel Vers 5-20 ergibt. Aber vom 21. bis zum 45.Vers ist nur noch von einem, vom letzten König des Nordreiches Syrien die Rede. Im 31.Vers heißt es:

„Es werden auch von seinen Truppen welche zurückbleiben; die werden das Hei­ligtum, die Burg, entweihen und das beständige Opfer abschaffen und den Greuel der Verwüstung aufstellen.“

Da haben wir wieder das Kennzeichen, auf das Jesus hinweist, über das Daniel geredet hat, daß der Greuel der Verwüstung zu der Zeit an heiliger Stätte stehen werde, wenn eine Trübsalszeit sein werde über das Volk Gottes, wie noch keine war, seit Menschen auf Erden weilen, und keine solche Trübsal mehr sein werde nachher. Das ist nicht mehr nur das Ende vom dritten Weltreich, dem letzten Fürsten jener Zeit, sondern jene Zeit ist vorbildlich für die letzte Zeit des Römischen Reiches. Darum folgt wieder der Hinweis, daß auch dieses Gesicht, das dem Daniel jetzt zuteil wurde, auf die Zeit von fernen Tagen Bezug hat.

Seite 264

Wir sehen, daß wir hier vorerst nur kurz eine übersichtliche Darstellung finden über die hauptsächlichsten kriegerischen Vorgänge, wie sie zum Zerfall des zweiten Welt­reiches und zum Kommen des dritten Weltreiches führen, und wie dann ein bestimmter König im dritten Weltreich, und zwar ein Syrer im Norden von Israel, das Vorbild sein wird von dem König, von dem vorher im 8.Kapitel schon gesagt ist, daß er aus einem der vier Reiche des vierten Weltreiches sein werde. Hier im 11.Kapitel ist nun bezeugt, daß dieser letzte König des Römischen Reiches wirklich aus dem Nordreich Syrien kommt, einem von den vier Reichen des dritten Weltreiches.

Und das ist hier das Bedeutungsvolle, denn auf diese Weise ist uns hier bezeugt, wie am Ende der Gemeindezeit, wenn Gottes Wille in der bestimmten Notzeit an sei­nem Volke geschieht, wenn sein Volk durch diese äußerste Not hindurch gereinigt und geläutert werden muß, dann auch die Gemeinde diese Zeit durchkosten muß.

Aus dieser Offenbarung von Daniel kann klar herausgelesen werden, worauf uns Gottes Wort am meisten hinweist - nicht darauf, daß alles, was von den Reichen geschildert wird, in den Siegen und Niederlagen der einzelnen Parteien gesehen werden muß, sondern vielmehr, daß Daniel in einer solchen Stellung war, daß Gott ihm das alles offenbaren konnte. Es ist auch gezeigt, daß der Mann, der ihm alles sagt, der Herr selbst ist, mit dem wir es heute zu tun haben, auf dessen Kommen wir heute warten, der schon dem Daniel erschienen ist und ihm den ganzen Ratschluß Gottes über unsere Tage kundgetan hat, wie es in dieser Zeit zugehen werde.

Warum konnte Daniel diese Offenbarung bekommen? Weil es ihm ernst darum zu tun war, seinen Gott in seinem Walten mit seinem Volk zu verstehen. Wir brauchen uns nur zu fragen, ob wir auf das Walten Gottes auch mit solchem Ernst wie Daniel eingestellt sind, ob wir auch wollen an dem Willen und Ratschluß Gottes so Anteil haben wie Daniel, ob wir auch in einer solchen Stellung zu unserm Gott sind, daß uns auch die Worte gelten: „Du bist lieb und wert, du lieber werter Mann“. Das ist die Stellung, von der Paulus sagt:

„Wir aber sind nicht von denen, die feige weichen zum Verderben, sondern die da glauben zur Rettung der Seele.“ (Hebr.10,39)

„Aber mein Gerechter wird aus Glauben leben; wenn er aber zurückweicht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm.“ (Hebr.10,38)

Darum war Daniel lieb und wert, weil er treu war, weil er seinem Gott unentwegt, unerschütterlich zur Verfügung stand. Und wenn er

Seite 265

weiter nichts tun konnte, wenn er nachher zur Ruhe gehen mußte, bis seine Zeit kam, um sein Erbteil anzutreten, hat er seinem Gott doch soviel dienen können, daß dieser Wille und Ratschluß Gottes, wie er ihn ein zweites Mal nicht offenbart hat im Wort Gottes, dem Volk Gottes und der Gemeinde Gottes mitgeteilt werden konnte.

Nun ist nur die Frage, wie Gott uns gebrauchen kann, um seinen Willen zu tun; denn zu jeder Zeit braucht er Werkzeuge - auch heute wieder, ja, in unserer Zeit, als der Zeit des Endes, die den Ertrag der ganzen Zeitalter darstellt, erst recht.

Seite 266

Daniel 12

In der größten Notzeit des Volkes Gottes wird das   
Heiligtum zerstört und der Greuel der   
Verwüstung aufgerichtet

Von den Propheten zeigt nur der Prophet Daniel die genaue Zeit für das Zustan­dekommen des Heilsratschlusses Gottes mit seinem Volk.

An die Zeit der siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft des Volkes Gottes schließen sich nach der Offenbarung an Daniel weitere siebenzig Jahrwochen an, die über das Volk und die heilige Stadt verordnet sind, bis zur Vollendung des Frevels und zur Erfüllung des Sündenmaßes, zur Sühnung der Missetat und zur Her­beiführung der ewigen Gerechtigkeit und zur Versiegelung von Gesicht und Prophe­zeiung und zur Salbung des Allerheiligsten (Dan.9,2.24).

Diese siebenzig Wochen sind in drei Teile geteilt:

Zuerst sieben Wochen,

dann zweiundsechzig Wochen und

zuletzt eine Woche (Dan.9,25-27).

Nach dem Bericht von Dan.9,25 beginnen diese siebenzig Jahre mit dem Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems im ersten Jahre der Herrschaft des zweiten Weltreiches Medopersien, nach Ablauf der siebenzig Jahre der babyloni­schen Gefangenschaft (Dan.9,1-2.25; Esr.1,1-4). Nach sieben und zweiundsechzig, das sind neunundsechzig Wochen, wird der Gesalbte ausgerottet (Dan.9,26). Das ist der Tod Jesu.

Dann folgt noch die letzte Woche, die sich an den Tod Jesu anschließt und die sieben Jahre nach dem Tod Jesu hätte beendet sein sollen.

Auf diese Woche hat Jesus seine Jünger aufmerksam gemacht mit dem Hinweis auf den Greuel der Verwüstung, der in der Mitte dieser letzten Woche von dem zu der Zeit herrschenden König aufgestellt wird (Matth.24,15; Dan.9,27). Dieser König ist in Dan.7,8 ein kleines Horn genannt, das zwischen den zehn Hörnern, die das vierte Weltreich in der letzten Form hat, hervorbricht. Drei Hörner werden vor ihm ausgeris­sen.

Seite 267

Und in dieser Zeit, wenn dieses kleine Horn großartige Reden führt, setzt sich das Gericht, die Bücher werden aufgetan, das Tier unter der Herrschaft dieses klei­nen Horn-Königs wird getötet, sein Leib wird umgebracht und mit Feuer verbrannt. Auch der anderen Tiere Gewalt vergeht zugleich mit diesem vierten. Ihre Lebens­dauer ist ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt (Dan.7,10-12). Dieser Horn-König führt mit den Heiligen Krieg und überwindet sie, bis der Hochbetagte kommt, und den Hei­ligen des Allerhöchsten Recht verschafft wird, und dann die Zeit eintritt, daß die Hei­ligen zur Königsherrschaft kommen (Dan.7,21-22). Das wird im 7.Kapitel zweimal gesagt. Dieser König, der verschieden sein wird von seinen Vorgängern, indem er drei Könige erniedrigt, freche Reden gegen den Höchsten führt, die Heiligen des Allerhöchsten bedrückt, sich untersteht, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und in dessen Hand die Heiligen gegeben werden eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit, wird gerichtet, wenn das Gericht sich setzt, um ihn endgültig zu vernichten. Dann wird die Herrschaft, Gewalt und Macht der Königreiche unter dem ganzen Himmel dem heiligen Volke des Allerhöchsten gegeben werden; sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.

Auf das Ende dieses Königs ist in Kap.9,27 kurz hingewiesen, indem gesagt ist, daß sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüsterkönig ergießen wird, nach­dem der Bund vielen eine Woche lang schwer gemacht wird, und in der Mitte der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören, und auf der Zinne Greuel des Verwüsters aufgestellt werden.

Ausführlicher ist der Bericht im 8.Kapitel. Aus einem der vier Reiche des dritten Weltreiches wächst ein kleines Horn hervor, das außerordentlich groß tut gegen den Süden und gegen den Aufgang und gegen das herrliche Land. Es wagt sich bis an das Heer des Himmels und wirft von dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertritt sie. Bis an den Fürsten des Heeres wagt es sich; das beständige Opfer wird ihm entzogen, seine heilige Wohnung verworfen, das Heer der Priester wird wegen des beständigen Opfers in Strafe verfällt, und die Wahrheit wird zu Boden geworfen, und sein Tun gelingt ihm für die Zeit, bis daß zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen geworden ist, dann wird das Heiligtum in Ordnung gebracht (Dan.8,8-14).

Weiter ist gesagt, daß dieser König frech und hinterlistig sein wird, er wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft, er wird erstaunliches Verderben anrichten und wird Gelingen haben in seinem Tun. Gewaltige

Seite 268

wird er verderben und auch das heilige Volk. Ob seiner Klugheit, weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und wider den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Menschenhand zusammenbrechen (Dan.8,23-25). Das ist dann nach Dan.9,27 die Vertilgung dieses Verwüsters.

In Kapitel 11 ist dieser König ein Verachteter genannt, dem die königliche Würde nicht zugedacht war, der unversehens kommt und sich der Herrschaft durch Verstel­lung bemächtigt (Dan.11,21). Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß er zu sei­nem Ende kommt, und niemand wird ihm helfen (Dan.11,45). Es ist aber in Vers 31 gesagt, daß von seinen Truppen welche zurückbleiben, die das Heiligtum, die Burg entweihen, das beständige Opfer abschaffen und den Greuel der Verwüstung auf­stellen. Das geschieht nach Kap.9,27 in der Mitte der letzten Woche; und nach Kap.8.13-14 dauert die Verwüstung des Heiligtums zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen oder tausend einhundert und fünfzig Tage. Von der Zeit an, wenn in der Mitte der Woche der Greuel der Verwüstung aufgestellt wird, sind nach Kap.12,11 tausend zweihundert und neunzig Tage, und in Vers 12 steht:

„Wohl dem, der ausharrt und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!“

Diese Zeit, von der Mitte der letzten Woche bis zum Schluß, bis tausend dreihun­dert und fünfunddreißig Tage vorüber sind, ist die Zeit, wenn am Ende der König umkommt und ihm niemand hilft, es ist die Zeit der Not, wie noch keine war, seitdem ein Volk besteht, bis zu dieser Zeit (Dan.12,1).

Hier ist nun klar ausgesprochen, was Licht über alles gibt, was Daniel in seinen Offenbarungen mitgeteilt hat, nämlich, daß das für die Königsherrschaft endgültig von Gott bestimmte Volk dieses Volk ist, dem Daniel angehört (Dan.12,1). Daniel hat nach Kap.2,44 dem König Nebukadnezar mitgeteilt, daß in den Tagen jener Könige der Gott des Himmels ein Reich aufrichten werde, das ewiglich nie untergehen wird; sein Reich wird auf kein anderes Volk übergehen, es wird alle jene Königreiche zer­malmen und ihnen ein Ende bereiten, es selbst aber wird ewiglich bestehen. Er hatte es aber dem König gegenüber nicht ausgesprochen, daß er von dem Volk redet, das dieser König in die babylonische Gefangenschaft geführt hat, wo es zur Zeit war.

Im 9.Kapitel ist von dem Engel Gabriel dem Daniel klar gesagt worden, daß die siebenzig Wochen für sein Volk und seine heilige Stadt

Seite 269

bestimmt sind. Im 10.Kapitel ist berichtet, daß ein Bote Gottes von dem Perserfürsten einundzwanzig Tage aufgehalten wurde, als er Daniel die letzte Offenbarung, die im 11. und 12.Kapitel mitgeteilt ist, überbringen sollte. Diesem Gottesboten ist Michael, einer der vornehmsten Fürsten, zu Hilfe gekommen, so daß der Bote Gottes bei den Königen von Persien den Vorsprung gewann (Dan.10,5-13). Dann ist noch erklärt, daß niemand sonst den Gottesboten unterstützt hat, als der Fürst Michael. Es wird dem Daniel gesagt: „euer Fürst“. Im ersten Jahre Darius', des Meders, hat der Fürst Michael diesen ersten König des zweiten Weltreiches im Kampfe mit dem Babelreich gestärkt und ihm geholfen, das erste Weltreich zu besiegen und das zweite Weltreich aufzurichten (Dan.10,21 bis 11,1). Wenn es sich darum handelt, daß der kleine Horn-König zu seinem Ende kommt, dann steht der große Fürst Michael auf. Er steht über den Kindern des Volkes, dem Daniel angehört (Dan.12,1).

Durch seinen Fürsten Michael wird das Volk Gottes   
aus seiner großen Notzeit gerettet

Nun ist das dem Daniel ausführlich erklärt, daß in dieser Zeit der Not, die für das Volk Gottes größer ist, als je eine Not war, seitdem ein Volk besteht, das Volk Gottes gerettet wird durch das Auftreten des großen Fürsten Michael. Um der Rettung des Volkes Gottes willen erhebt er sich. Und nun gibt es zu dieser Zeit Scheidungen.

Weil Daniel nicht alles, was ihm gesagt wurde verstanden hat, und er das Buch bis auf die Zeit des Endes versiegeln sollte, und wenn gesagt ist, daß dann viele darin forschen und das Verständnis zunehmen wird, sieht Daniel zwei andere stehen, einen an diesem, den anderen an jenem Ufer des Stromes. Und nun spricht er zu dem Mann in dem leinenen Kleid, der oberhalb der Wasser des Stromes stand:

„Wie lange werden diese unerhörten Zustände dauern?“

Der in Linnen gekleidete Mann erhob seine Rechte und seine Linke zum Himmel und schwur bei dem, der ewig lebt: Eine Frist, zwei Fristen und eine halbe Frist (Dan.12,6-7).

Das ist nach Kap.7,25 die Zeit, in der dieser Hornkönig eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit Macht hat über die Heiligen des Allerhöchsten, um sie zu bedrücken. Es ist nach Dan.12,7 die Zeit, in der die Macht des heiligen Volkes zerstreut wird durch die Herrschaft dieses

Seite 270

Königs. Dann kommt er zu seinem Ende, und niemand hilft ihm (Dan.11,45; 8,25).

Was Daniel gerne noch wissen möchte, darüber wird ihm gesagt, daß diese Worte verborgen und versiegelt werden bis auf die letzte Zeit (Dan.12,9). Es sollen aber in dieser Zeit viele gesichtet, gereinigt und geläutert werden. Die Gottlosen wer­den gottlos bleiben, und kein Gottloser wird es merken, aber die Verständigen wer­den es merken (Dan.12,10). Nach Kap.7,25 sind es dreieinhalb Zeiten und nach Kap.12,7 „eine Frist, zwei Fristen und eine halbe Frist“. Das ist die Zeit nach Vers 11 von tausend zweihundert und neunzig Tagen. Durch Ausharren sollen tausend drei­hundert und fünfunddreißig Tage erreicht werden (Dan.12,12).

Das ist der Abschluß dieser Zeit, wenn unter dem Einfluß des großen Fürsten Michael das Volk Gottes gerettet wird, alle, die im Buche eingeschrieben sind.

So wie sich die Scheidung zwischen den Gottlosen, die von der Zeit nichts mer­ken und den Verständigen vollzieht, die die Zeit verstehen, so wirkt sich unter denen, die im Erdenstaube schlafen, die gleiche Scheidung aus, indem die einen zum ewi­gen Leben, die andern aber zu ewiger Schmach und Schande aufwachen (Dan.12,2.10).

Die in Kap.7,25 und 12,7 genannten dreieinhalb Zeiten sind in Offenbarung 12 wiederholt. Es ist die Zeit, wenn das Weib den männlichen Knaben geboren hat, der nach seiner Geburt entrückt wird zu Gott und zu seinem Thron. Er soll alle Völker weiden mit eisernem Stabe.

Unter dem Einfluß des Fürsten Michael und seinen Engeln wird im Himmel der Drache besiegt und mit seinem Anhang auf die Erde geworfen.

Der Drache verfolgt das Weib, indem die Schlange demselben einen Strom Was­ser nachspeit, damit es von diesem Strome fortgerissen werden soll.

Dieses Weib wird dann mit zwei Flügeln des großen Adlers ausgerüstet und kann an den von Gott zubereiteten Ort fliegen und wird dort eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange ernährt. Das ist die in Dan.7,25 und 12,7 gezeigte Zeit. Offb.12,6 ist diese Zeit tausend zweihundert und sechzig Tage genannt.

Nach Offb.11,3 weissagen die zwei Zeugen auch tausend zweihundert und sech­zig Tage, bis sie, nachdem sie ihr Zeugnis vollendet haben, von dem Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, das mit ihnen Krieg führt, überwunden und getötet wer­den.

Seite 271

In der Zeit, wenn die zwei Zeugen ihr Zeugnis ausrichten, haben sie Macht, alle zu töten, die sie schädigen wollen, und nachdem ihr Zeugnis vollendet ist, wirkt die Macht des Tieres, daß sie getötet werden. Diese tausend zweihundert und sechzig Tage, als Zeugnis der zwei Zeugen, und die tausend zweihundert und sechzig Tage, als Herrschaftszeit von zweiundvierzig Monaten des Tieres oder Hornkönigs, umfas­sen die erste und zweite Hälfte der letzten, der siebenzigsten Jahrwoche.

Dieser Bericht von Daniel über diese Zeit ist in der Offenbarung fortgesetzt. Das Zeugnis der Offenbarung durch Johannes bildet den Abschluß der Zeugnisse von Daniel. Was Daniel noch nicht erklären konnte, was er aber gerne gewußt hätte, das ist in der letzten Offenbarung durch Johannes auf der Insel Patmos empfangen wor­den. Das zeigt, daß das Zeugnis von Johannes auf die gleiche Zeit, also auf die Zeit des Endes hinweist, über die Daniel seine Offenbarung bekam.

Der letzte König, das kleine Horn nach Dan.7,8, ist nach Kap.9,27 der Verwüster, dem nach Kap.11,45 niemand hilft. Es ist nach Offenbarung 13 das Tier, das aus dem Meer aufsteigt mit sieben Häuptern und zehn Hörnern, dem der Drache seine Kraft, seinen Thron und große Macht gibt.

Dieses Tier gleicht dem Panther des dritten Weltreiches und hat die Bärenfüße des zweiten Weltreiches und den Löwenrachen des ersten Weltreiches (Offb.13,1-2). Es umfaßt in seiner Machtstellung die Völker, die in den drei früheren Weltreichen in der Macht waren.

Von dem Tier selbst ist gesagt, daß es war, dann ist es nicht, und zuletzt kommt es aus dem Abgrund und läuft ins Verderben (Offb.17,8.11). Das Verderben dieses Tie­res und des Königs desselben ist in Offb.19,19-20 darin gezeigt, daß das Tier zusammen mit dem falschen Propheten, dem zweiten Tier, das von der Erde auf­steigt und von denen, die auf der Erde wohnen, die Anbetung des ersten Tieres for­dert, zuletzt lebendig in den Feuersee geworfen wird, wo es in der Zeit der tausend Jahre ist, während der Drache in dieser Zeit von einem vom Himmel herniedergestie­genen Engel mit einer großen Kette gebunden, in den Abgrund geworfen, verschlos­sen und versiegelt ist. Nach dieser Zeit, wenn er wieder für kurze Zeit losgelassen wird, findet auch er sein Ende darin, daß er zu den beiden Tieren in den Feuersee kommt (Offb.20,1-3.10).

Auf diese Weise richtet Gott zuerst die Menschen, die sein Volk in eine so große Not hineinbringen.

Seite 272

Darüber weissagt Gott durch den Propheten Sacharja:

„Ich habe heftig geeifert für Jerusalem und für Zion, und bin sehr erzürnt auf die übermütigen Nationen; denn ich war nur ein wenig erzürnt, sie aber halfen zum Unglück!“ (Sach.1,14-15)

Das Unglück, das auf diese Weise von den Nationen über das Volk Gottes kommt, so daß sich daraus für das Volk eine solche Notzeit auswirkt, wie noch keine war, seit ein Volk besteht, trifft am Ende die beiden Tiere, indem sie lebendig in den Feuersee geworfen werden. Der Drache, der Urheber dieser großen Not, der zum Gericht über das Volk Gottes die Völker unter seinen Machteinfluß gebracht hat, fin­det dann auch in dem Feuersee, zusammen mit den unter seinem Einfluß von Gott gerichteten Menschen sein Gericht.

Dann wird es offenbar, daß die Weisen leuchten wie des Himmels Glanz und die, welche vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, wie die Sterne immer und ewiglich (Dan.12,3).

So wird es nach Maleachi 3 offenbar, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient und dem, der ihm nicht dient.

„Denn siehe, es kommt der Tag, der brennen soll wie ein Ofen! Da werden alle Übermütigen und alle, die gottlos handeln, sein wie Spreu, und der zukünftige Tag wird sie anzünden, spricht Jehova Zebaot, daß ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig bleiben wird. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufge­hen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung unter ihren Flügeln; ihr werdet her­auskommen und hüpfen wie die Kälber aus dem Stall. Und ihr werdet die Gottlo­sen zertreten; denn sie werden zu Asche werden unter euern Fußsohlen an dem Tage, den ich mache, spricht Jehova Zebaot.“ (Mal.3,18-21)

Auch Daniel kann, wenn das Ende kommt, auferstehen zu seinem Erbteil am Ende der Tage (Dan.12,13).

Auf diese Weise werden Gottlose, die gottlos bleiben, auch dafür ihren Lohn bekommen, wie sie durch ihren Einfluß die Gerechten und Verständigen in solch große Not gebracht haben.

Wenn der große Fürst Michael sich erhebt, kommt für das bedrängte Volk Gottes die Wendung. Dann werden die Weisen leuchten wie des Himmels Glanz und die, welche vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, wie die Sterne immer und ewiglich, wenn andere aus dem Erdenstaub aufwachen zu ewiger Schmach und Schande (Dan.12,2).

Seite 273

Diese Weisen sind am Ende nach Offenbarung 21 im Himmel von Gott die heilige Stadt, das neue Jerusalem, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, als die Hütte Gottes vom Himmel herniedergekommen zu den Menschen, so daß Gott in dieser Hütte bei seinem Volke wohnt und die Tränen von ihren Augen abwischt. Der Tod ist dann nicht mehr, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen (Offb.21,1-4).

Wenn diese Hütte Gottes nach Offb.21,11 die Herrlichkeit Gottes hat, dann ist das der Glanz der Weisen, die vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, die dem Glanz der Sterne immer und ewiglich gleich sein werden.

Nach Offenbarung 4 sind vierundzwanzig Älteste auf Thronen, die den Thron Gottes umgeben, in Verbindung mit vier lebendigen Wesen, so daß vollendete Men­schen und vollendete Engel ihren Dienst für ihren Gott miteinander ausrichten.

Seite 274

Daniel 12

Die Salbung des Allerheiligsten am Ende der größten   
Notzeit des Volkes Gottes ist die   
Frucht dieser Notzeit

„Zu jener Zeit“,

damit ist auf einen bestimmten Zeitpunkt hingewiesen, wenn der große Fürst Michael sich erhebt. Es ist der Erzengel Michael, der über das Volk Gottes gesetzt ist. Damit ist ein bestimmter Zeitpunkt angegeben, wenn diese Ereignisse sich vollziehen, von denen hier die Rede ist. Wie wichtig das ist, was Daniel geschrieben hat, wird uns klar durch Matthäus 24.

Da hören wir das Zeugnis von Jesus. Er sagt seinen Jüngern, als sie ihn auf den Tempel aufmerksam machten in Jerusalem, daß kein Stein werde auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen wird. Heute verstehen wir solche Worte viel besser, wo wir mitten drin stehen in zerbrochenen Steinen.

Die Jünger wollten wissen, zu welcher Zeit das, was Jesus ihnen sagt, gesche­hen werde. Deshalb die Frage:

„Sage uns, wann wird das alles geschehen, und welches wird das Zeichen deiner Zukunft und des Endes der Weltzeit sein?“ (Matth.24,3)

Die Worte der Jünger zeigen, daß ihre Gedanken damals genau so waren wie heute und wie sie allezeit ernste, treue Kinder Gottes bewegt haben, wann das, was Gottes Wort sagt, in Erfüllung gehen wird. Die Frage in dieser genauen Feststellung ist eigentlich verstummt. Es fällt kaum jemand ein, sich nach den Zeichen der Zukunft des Herrn und des Endes der Weltzeit zu erkundigen. Der Grund ist wohl der, daß alle diesbezüglichen Fragen bis heute scheinbar keine greifbaren Resultate zu Tage gefördert haben. Ob das wirklich so ist, oder ob es auf uns heute bloß so den Ein­druck macht, darüber müßte man sich eigentlich gründlicher im Wort Gottes orientie­ren als das gewöhnlich geschieht. Jedenfalls

Seite 275

hat Jesus diese Frage seiner Jünger nicht als bloße Neugierde von ihrer Seite aus angesehen und entsprechend behandelt, oder sie gar über solch ungebührliche Fra­gen zurechtgewiesen. Wenn wir lesen, was in Matth.24 und 25 geschrieben steht, so finden wir, wie genau Jesus die Fragen seiner Jünger beantwortet hat. Im Mittelpunkt dessen, was Jesus seinen Jüngern sagte, steht das Zeugnis von Daniel:

„Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, von welchem gesagt ist durch den Propheten Daniel, werdet stehen sehen an heiliger Stätte, (wer es lieset, der merke darauf!), alsdann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; wer auf dem Dache ist, der steige nicht hinab, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht wieder zurück, sein Kleid zu holen. Wehe aber den Schwangeren und den Säugenden in denselben Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht des Winters, noch am Sabbat geschehe. Denn alsdann wird eine große Trübsal sein, wie von Anfang der Welt bis jetzt keine gewesen und auch nicht mehr kommen wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen sollen jene Tage verkürzt werden.“ (Matth.24,15-22)

So hat Jesus auf die Frage seiner Jünger geantwortet, und er hat seinen Jüngern klar gesagt, daß sie werden das erfüllt sehen, also selbst durchleben, was Daniel verkündigt hat. So finden wir im Zeugnis von Daniel im 9.Kapitel Vers 1-2:

„Im ersten Jahre Darius', des Sohnes Ahasverus', von medischer Herkunft, wel­cher zur Herrschaft über das Reich der Chaldäer gekommen war, - im ersten Jahre seiner Regierung merkte ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, während welcher nach dem Worte des Herrn an den Propheten Jeremja Jerusalem in Trümmern liegen sollte, nämlich siebenzig Jahre.“

Diese Einsicht hatte Daniel veranlaßt zu beten. Sein Gebet ist anschließend bis 20.Vers aufgezeichnet. Im 20.Vers heißt es dann weiter:

„Während ich noch redete und betete und meine und meines Volkes Israel Sünde bekannte und meine Bitte geltend machte vor dem Herrn, meinem Gott, wegen des heiligen Berges meines Gottes, - ja, während ich noch mein Gebet sprach, flog eilends daher der Mann Gabriel, den ich anfangs im Gesichte gesehen hatte, und berührte mich um die Zeit des Abendopfers. Und er unterwies

Seite 276

mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dir den Verstand zu erleuchten! Als du anfingst zu beten, ist ein Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um es dir anzuzeigen; denn du bist lieb und wert. So achte nun auf das Wort und verstehe das Gesicht!“

Nun folgt das Gesicht, das der Engel Gabriel dem Daniel deshalb mitteilen mußte, weil, als Daniel anfing zu beten, ein Wort ausgegangen ist. Dieses Wort zeigt das Gesicht, das der Engel Gabriel jetzt dem Daniel mitteilte:

„Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt verordnet bis zur Vollendung des Frevels und zur Erfüllung des Sündenmaßes, zur Süh­nung der Missetat und zur Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und zur Ver­siegelung von Gesicht und Prophezeiung und zur Salbung des Allerheiligsten.“ (Dan.9,24)

Nun folgt die Erklärung; sie lautet Vers 25-27:

„So wisse und verstehe: Vom Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zur Salbung eines Fürsten vergehen sieben Wochen; und binnen zweiund­sechzig Wochen werden die Straßen und Gräben wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte aus­gerottet werden, so daß keiner mehr sein wird. Die Stadt aber und das Heiligtum wird das Volk eines Fürsten verderben, der kommt; sein Ende aber wird plötzlich sein. Und bis ans Ende wird dauern der Krieg, der zur Verwüstung verhängt ist. Und man wird den Bund vielen schwer machen eine Woche lang und mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und auf der Zinne werden Greuel (Götzen) des Verwüsters aufgestellt, bis daß sich die beschlossene Vertil­gung über den Verwüster ergießen wird.“

Der Prophet Jeremjas mußte die Zeit von siebenzig Jahren, in der das Südreich Juda in der babylonischen Gefangenschaft sein würde, feststellen. Daniel achtete auf dieses Zeugnis von Jeremjas im ersten Jahre, als Darius, von medischer Herkunft, die Herrschaft über das Reich der Chaldäer angetreten hatte. Es ist also die Zeit, als Daniel diese Erfahrung gemacht hat, wo er auf das Zeugnis von Jeremjas von den siebenzig Jahren der babylonischen Gefangenschaft aufmerksam wurde, genau fest­gestellt; es ist das erste Jahr in der zweiten Weltreichsherrschaft. Somit waren zu der Zeit diese von Jeremjas gezeigten siebenzig Jahre der

Seite 277

babylonischen Gefangenschaft vorüber; die Zeit des ersten Weltreiches war vorbei. Mit dem ersten Jahre von Darius beginnt die Herrschaft des zweiten Weltreiches.

Durch die Offenbarung, die der Engel Gabriel dem Daniel nun übermitteln mußte, wurde Daniel der Verstand erleuchtet. Er glaubte, daß am Ende der siebenzig Jahre der babylonischen Herrschaft, wo sein Volk in der Gefangenschaft war, es sich erfül­len würde, daß seine Bitte, die er wegen des heiligen Berges seinem Gott im Gebet vorlegte, erhört würde. Das müßte bedeuten, daß am Ende der siebenzig Jahre die Gefangenschaftszeit seines Volkes vorüber ist, sein Volk wieder in sein Heimatland zurückgebracht und die alte Ordnung des Gesetzes, die Wiederherstellung des Vol­kes Gottes in der gottgegebenen Ordnung nun erfolgen werde.

In dieser Auffassung wurde Daniel vom Engel Gabriel, der seinen Verstand erleuchtete, korrigiert; denn siebenzig Wochen sind nach dieser Offenbarung über sein Volk und über seine heilige Stadt, das ist Jerusalem, verordnet bis zur Vollen­dung des Frevels, d.h. bis in seinem Volke der Frevel gegen Gott aufhört und das Maß der Sünde voll ist.

Es ist damit die Sühnung der Missetat verbunden; sie ist durch das Opfer Jesu geschehen. Die Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit muß geschehen.

Die Sühnung der Missetat liegt im Opfer Jesu, und die Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit steht heute noch aus. Zwischen diesen beiden Begebenheiten - der Sühnung der Missetat im Opfer Jesu, und der Herbeiführung der ewigen Gerechtig­keit - liegt die Zeit, die Jesus durch sein Opfer beginnt und die die Gemeindezeit bis zur heutigen Stunde durchzieht.

Dieser Zeitraum von bald zweitausend Jahren muß in dem Lichte gesehen wer­den, daß im Opfer Jesu die Sühnung der Missetat geschehen ist, die Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit aber noch aussteht.

Gesicht und Prophezeiung werden versiegelt und das Allerheiligste gesalbt. Bei­des steht ebenfalls noch aus.

Nach dieser Offenbarung wird ein Erlaß als Befehl zum Wiederaufbau Jerusa­lems gegeben. Diesen Befehl finden wir in Esr.1,1-4:

„Im ersten Jahre Kores' (Cyrus), des Königs von Persien, damit das Wort des Herrn, durch den Mund Jeremjas, erfüllet würde, erweckte der Herr den Geist Kores', des Königs von Persien, daß er

Seite 278

durch sein ganzes Königreich ausrufen und auch schriftlich Befehl ergehen ließ: So spricht Kores, der König von Persien: Jehova, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, das in Juda ist. Wer nun unter euch irgend zu seinem Volke gehört, mit dem sei sein Gott, und der ziehe hinauf gen Jerusalem, das in Juda ist, und baue das Haus Jehovas, des Gottes Israels. Er ist der Gott zu Jerusalem. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er als Fremdling weilt, dem sollen die Leute seines Ortes helfen mit Silber und Gold und Habe und Vieh nebst freiwilli­gen Gaben für das Haus Gottes zu Jerusalem.”

Das ist der Befehl, von dem Daniel redet. Mit diesem Befehl des Königs Kores von Persien, der zusammen mit dem König Darius, des Meders, über die beiden Völ­ker herrscht, die das zweite Weltreich darstellen, beginnen die siebenzig Wochen.

Sie sind eingeteilt in

sieben Wochen und

zweiundsechzig, das sind neunundsechzig Wochen, so daß sich die

letzte Woche noch anschließt.

Am Ende der neunundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet, das ist der Tod Jesu.

In der Mitte der letzten Woche wird der Greuel der Verwüstung aufgestellt durch den zu der Zeit herrschenden Fürsten. Wenn der Greuel der Verwüstung aufgestellt ist, hören Schlacht- und Speisopfer, die täglichen Opfer, die den Gottesdienst des Volkes Gottes jeden Tag darstellen, auf.

Auf der Zinne werden Greuel des Verwüsters aufgestellt. Die Greuel der Verwü­stung sind so lange vorhanden, bis sich die beschlossene Vertilgung über den Ver­wüster ergießen wird.

In Daniel Kap.8,9-14 ist von dem König die Rede:

„Aus einem derselben wuchs ein kleines Horn hervor, das tat außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Aufgang und gegen das herrliche Land. Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels und warf von dem Heere (des Himmels) und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. Ja bis an den Fürsten des Heeres wagte es sich: das beständige Opfer ward ihm entzogen

Seite 279

und seine heilige Wohnung verworfen. Und das Heer (der Priester) ward wegen des beständigen Opfers in Strafe verfällt, und die Wahrheit wurde zu Boden geworfen, und sein Tun gelang ihm. Und ich hörte einen Heiligen (Engel) reden; und ein anderer Heiliger fragte diesen, der da redete: Auf wie lange hinaus soll denn das Gesicht von der Aufhebung des beständigen Opfers, von dem Greuel der Verwüstung und von der Zertretung des Heeres und des Heiligtums gültig sein? Er sprach zu mir: Bis daß es zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen geworden ist, dann wird das Heiligtum in Ordnung gebracht werden!“

Vers 26 steht:

„Was aber über das Gesicht vom Abend und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr, und du sollst das Gesicht versiegeln und zwar für lange Zeit.”

Die zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen weisen auf das Schlacht- und Speisopfer hin, das abends und morgens dargebracht werden mußte. Diese Opfer hören in der Mitte der Woche auf, weil auf der Zinne Greuel des Verwü­sters aufgestellt werden.

Es ist das, was Jesus seinen Jüngern aus diesem Zeugnis Daniels gesagt hat, daß sie es sehen werden, und wenn sie es sehen, sollen sie, wenn sie in Judäa sind, auf die Berge fliehen. Wer auf dem Dache ist, soll nicht herabsteigen, etwas aus sei­nem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, soll nicht zurückkehren, sein Kleid zu holen. Es ist zu der Zeit eine große Trübsal, wie sie von Anfang der Welt bis dahin nicht gewesen ist und auch nicht mehr kommen wird. Das hat Jesus seinen Jüngern als das Zeichen seiner Zukunft und des Endes der Weltzeit gezeigt.

Das Heiligtum ist während dieser Zeit von zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen verwüstet. Zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen sind halb so viel Tage, das sind elfhundert und fünfzig Tage.

Im 7.Kapitel von Daniel ist ein Bericht über die vier Weltreiche gegeben, und zwar im Bild von vier Tieren. Die Erklärung darüber lautet Vers 15-18:

„Da ich, Daniel, um deswillen beunruhigt ward in meinem Geist und die Gesichte meines Hauptes mich ängstigten, näherte ich

Seite 280

mich einem der Umstehenden und erbat von ihm zuverlässige Auskunft über dies alles. Der redete mit mir und tat mir die Bedeutung der Dinge kund: Jene großen Tiere, deren es vier sind, bedeuten, daß vier Königreiche auf Erden erstehen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden die Königsherrschaft empfan­gen, und sie werden die Königsherrschaft immerfort, bis in alle Ewigkeit behal­ten.”

Dann folgen die Worte Vers 19-27:

„Hierauf wünschte ich, Gewisses zu erfahren über das vierte Tier, das sich von allen andern unterschied, das so überaus abstoßend war, eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, fraß und zermalmte und das übrige mit seinen Füßen zer­trat; auch über die zehn Hörner auf seinem Haupte und über das andere, das hervorbrach und vor welchem drei fielen; von jenem Horn, welches Augen hatte und ein Maul, das großartig redete, und das soviel größer aussah als die andern Hörner. Ich sah auch, daß jenes Horn Krieg führte mit den Heiligen und sie über­wand, bis daß der Hochbetagte kam und den Heiligen des Allerhöchsten Recht verschafft wurde und die Zeit eintrat, da die Heiligen zur Königsherrschaft kamen. - Er sprach: Das vierte Tier wird das vierte Reich sein auf Erden; das wird sich von allen andern Königreichen unterscheiden und wird die ganze Erde fressen, zerstampfen und zermalmen. Und die zehn Hörner bedeuten, daß aus diesem Reiche zehn Könige aufstehen werden. Und nach ihnen wird ein anderer auf­kommen, der wird verschieden sein von seinen Vorgängern und wird drei Könige erniedrigen. Und er wird freche Reden gegen den Höchsten führen und die Heili­gen des Allerhöchsten bedrücken und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden in seine Hand gegeben sein eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Gewalt wegnehmen, sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten. Aber die Herrschaft, Gewalt und Macht der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Allerhöchsten gegeben werden; sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen!“

Vers 9-12 ist berichtet, daß Throne aufgestellt werden, ein Hochbetagter und das Gericht setzen sich; die Bücher werden aufgetan, und das vierte Tier wird getötet, sein Leib wird umgebracht und dem Feuer

Seite 281

zur Verbrennung überliefert. Auch der andern Tiere Gewalt verging, und ihre Lebensdauer ward ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt.

Vers 13-14 steht dann:

„Ich sah in den Gesichten der Nacht und siehe, es kam einer in den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn; der gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gebracht. Und ihm ward Gewalt, Ehre und königliche Würde verlie­hen, daß ihm alle Völker, Stämme und Zungen dienen sollten; seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht vergeht, und sein Königreich wird nie vernichtet wer­den.“

Im 12.Kapitel wird die Frage, wie lange diese unerhörten Zustände dauern werden, von einem in Linnen gekleideten Mann beantwortet. Er erhebt seine Rechte und seine Linke zum Himmel und schwört bei dem, der ewig lebt:

„Eine Frist, zwei Fristen und eine halbe; und wenn die Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes vollendet ist, dann wird das alles zu Ende gehen!“ (Vers 7)

Dann steht Vers 11-12:

„Von der Zeit an, da das beständige Opfer beseitigt und der Greuel der Verwü­stung aufgestellt sein wird, werden tausend zweihundert und neunzig Tage sein. Wohl dem, der ausharrt und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!“

Alle diese Zeugnisse sind mit dem, was Jesus von Daniel seinen Jüngern sagt, in Verbindung. Es ergibt sich aus dem Wort Jesu, daß nach Dan.9,24 am Ende der sie­benzig Wochen die Salbung des Allerheiligsten hätte erfolgen müssen. Das zeigt uns, daß diese beiden Zeitabschnitte - siebenzig Jahre des ersten Weltreichs, und siebenzig Wochen der drei folgenden Weltreiche - die Zeit der Dauer der vier Welt­reiche darstellen. Es muß deshalb beachtet werden, was für ein Zeitraum diese sie­benzig Wochen sind.

Die erste Angabe dieser Zeit ist die Mitte der Woche,

als zweites ist der Greuel der Verwüstung während elfhundert und

fünfzig Tagen vorhanden, und

dann wird das Heiligtum in Ordnung gebracht.

Nach Dan.7,25 herrscht der letzte Fürst des vierten Weltreiches drei und eine halbe Zeit. Nach Dan.12,7 sind die drei und eine halbe Zeit

Seite 282

die Zeit, in der die Macht des heiligen Volkes zerstreut wird. Wenn das geschehen ist, wird alles zu Ende gehen.

Von der Mitte der Woche an, wenn der Greuel der Verwüstung aufgestellt wird (Dan.12,11), ist auf tausend zweihundert und neunzig Tage hingewiesen, und zum Abschluß ist gesagt:

„Wohl dem, der ausharrt und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!“

Mit diesen tausend dreihundert und fünfunddreißig Tagen ist die Zeit der Not, wie noch keine war, seit Menschen auf Erden sind, und sie nachher nie mehr sein wird, vorüber.

Das, was Daniel berichtet, sollen nach den Worten Jesu seine Jünger durchle­ben, und zwar in der Zeit, wenn am Abschluß von neunundsechzig Wochen der Tod Jesu, die Sühnung der Missetat durch sein Opfer erfolgt ist. Dann schließt sich an den Tod Jesu noch die letzte Woche an, und die Mitte derselben bringt den Jüngern die Aufrichtung des Greuels der Verwüstung und alles, was sie in Verbindung damit durchleben sollten. Das Ende davon wäre die Salbung des Allerheiligsten.

Die Salbung des Allerheiligsten bedeutet nach Hebr.9, daß im irdischen Heiligtum zwei Hütten sind, die durch den Vorhang voneinander getrennt sind. Eine Hütte ist vor dem Vorhang, sie heißt das Heilige; die andere Hütte ist hinter dem Vorhang und heißt das Allerheiligste. In der vorderen Hütte verrichten die Priester ihren Gottes­dienst, indem sie die Opfer, die das Volk bringt, Gott darbringen. Im Allerheiligsten muß der Hohepriester einmal im Jahr seinen Gottesdienst verrichten, indem er durch den Vorhang hindurchgehen muß, um ins Allerheiligste zu gelangen.

Der Vorhang ist in Hebr.10,20 das Fleisch bezeichnet. Das Hindurchgehen durch den Vorhang bedeutet deshalb für Jesus, der die Schattenopfer erfüllt, sein Sterben am Kreuz, daß er begraben wurde und auferweckt worden ist von den Toten, um ins Heiligtum, ins Inwendige hinter den Vorhang und damit in den Himmel einzugehen, um vor dem Angesichte Gottes seinen Dienst als Hoherpriester auszurichten.

Dieser Dienst wird ausgerichtet von Jesus, indem er dem Verkläger seiner Brüder gegenüber, der sie Tag und Nacht verklagt, seinen Dienst als Hoherpriester vor Gott ausrichtet.

Es ist Apostelgeschichte 3 in der ersten Predigt nach Pfingsten von Petrus in Verbindung mit der Heilung des Lahmen, der an der schönen

Seite 283

Tempelpforte täglich saß und um Almosen bat, und der durch die Apostel geheilt wurde, unter anderem erklärt Vers 19-21:

„So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen, und er den euch vor­her bestimmten Christum Jesum sende; welchen der Himmel aufnehmen muß bis auf die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott von jeher geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.“

Wäre im Volke Gottes das Allerheiligste gesalbt worden nach den siebenzig Wochen, das ist sieben Jahre nach dem Tode Jesu, dann sollte Jesus diese sieben Jahre im Himmel sein und nach dieser Zeit sollte er vom Himmel gesandt werden, um die Zeiten der Wiederherstellung alles dessen zu beginnen, wovon Gott von jeher geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Das Allerheiligste sind die Gläubigen, die durch Jesus das, was er durch sein Opfer zustande gebracht hat, empfangen.

Was Jesus zustande gebracht hat, ist der von den Toten auferweckte, unsterbli­che Leib. Dieser Menschenleib, den Jesus durch Tod, Grab und Auferstehung aus dem sterblichen in den unsterblichen Zustand gebracht hat, sollte in so viel Gläubi­gen sieben Jahre nach dem Tode Jesu offenbar werden, daß sie das Allerheiligste, bereit zur Salbung dargestellt hätten.

So lautet das Zeugnis Jesu an seine Jünger, daß sie die Wiederkunft Jesu und ihre Offenbarung in der gleichen Herrlichkeit, wie Jesus im unsterblichen Leib offen­bar war, sieben Jahre nach seinem Tod erfahren hätten.

Das Ende wäre gewesen, was Daniel in Kapitel 12 sagt, daß zu jener Zeit der große Fürst Michael sich erhoben hätte, der über den Kindern des Volkes steht, daß die Zeit der Not, wie noch keine war, seitdem ein Volk besteht bis zu dieser Zeit, auf die Jesus seine Jünger hingewiesen hat, durch das Aufstehen des Fürsten Michael beendet worden wäre.

Wenn zu der Zeit das Volk gerettet worden wäre und die Weisen geleuchtet hät­ten wie des Himmels Glanz, und die, welche Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen hät­ten wie die Sterne immer und ewiglich, dann wäre das anschließend erfüllt worden, daß die Sühnung der Missetat im Opfer Jesu vollendet und die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt worden wäre in der Vollendung vieler Kinder Gottes, die das Allerhei­ligste zur Salbung dargestellt hätten.

Seite 284

Nun steht das bis heute noch aus. Es ist bis heute noch nicht erfüllt, was sieben Jahre nach dem Tode Jesu, nach dem Zeugnis von Daniel hätte Wirklichkeit werden müssen.

Aus Eph.3,9 wissen wir nun, daß ein Geheimnis verborgen war von den Ewig­keiten her in dem Gott, der alles erschaffen hat. Dieses Geheimnis ist nach Vers 4-6 das Geheimnis Christi, welches in früheren Geschlechtern nicht kundgetan wurde den Menschenkindern, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste geoffenbart ist, nämlich, daß die Heiden Miterben seien und Mitglieder und Mitgenos­sen der Verheißung in Christo durch das Evangelium.

Das Volk Gottes sollte sieben Jahre nach dem Tode Jesu in seiner Mitte das Allerheiligste haben, bereit zur Salbung. Weil das ausgeblieben ist, ist das Volk Got­tes, das die Aufgabe hat, Träger des Segens zu sein, den Gott Abraham verheißen hat, nämlich, daß durch ihn alle Völker sollten gesegnet werden, für die Erfüllung die­ser Aufgabe verworfen worden. Das eine Volk unter den Völkern, das Gott ausge­zeichnet hat, um seinen Ratschluß zu erfüllen, hat seine Aufgabe nicht erfüllt.

Die Aufgabe sollte nun durch die Gemeinde erfüllt werden, die aus allen Völkern zusammengebracht der Leib Christi ist. Wenn derselbe vollendet ist, dann ist das Haus Gottes fertig. Die Salbung des Allerheiligsten, die sieben Jahre nach dem Tode Jesu nicht erfolgen konnte, muß in der Gemeinde geschehen.

Jakobus erklärt in Kap.1,2-4:

„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, da ihr ja wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Geduld wirket. Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und unta­delig seid und es euch an nichts mangle.“

Im 5.Kapitel Vers 7 steht:

„So seid nun geduldig, ihr Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn!“

Wenn die Geduld ein vollkommenes Werk hat, dann sind die Kinder Gottes geduldig bis zur Zukunft des Herrn, d. h. sie sind geduldig, indem sie in dieser Geduld leben sollen bis zur Zukunft des Herrn.

Seite 285

Johannes hat im 1.Brief Kapitel 4,17 geschrieben:

„Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.“

Der Tag des Gerichts ist der Tag der Wiederkunft Jesu. Wenn die Liebe in den Kin­dern Gottes vollkommen geworden ist und dadurch bewirkt, daß sie am Tage des Gerichts Freudigkeit haben, so müssen sie leben, bis dieser Tag des Gerichts in ihrer Erfahrung da ist, und sie es in der Freudigkeit beweisen, daß sie sich dessen bewußt sind, daß das Gericht sie nicht trifft. Sie müssen den Tod nicht erleiden, sondern erfahren, was sich durch das Kommen des Herrn auswirkt, daß er als ihr Retter vom Himmel kommt, um den Leib der Niedrigkeit umzuwandeln, daß er dem Leibe seiner Herrlichkeit gleich wird, nach der Kraft, mit der er alle Dinge sich untertan machen kann (Phil.3,20-21). Das geschieht, wenn Jesus kommt, daß in der Erfahrung der Kin­der Gottes das Sterbliche vom Leben verschlungen wird. In einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune, wird das Sterbliche unsterblich, das Verwesliche unverwes­lich, und dann ist erfüllt das Wort:

„Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ (1.Kor.15,55)

Diese Erfahrung machen die Kinder Gottes, die geduldig sind bis zur Zukunft des Herrn, die am Tage des Gerichts Freudigkeit haben. Nach Röm.5,5 werden sie in ihrer Hoffnung, daß sie der Herrlichkeit Gottes teilhaftig werden, das ist die Unsterb­lichkeit, die Jesus bekommen hat durch die Auferweckung von den Toten, nicht zuschanden werden.

In der Hoffnung nicht zuschanden werden, bedeutet nach Röm.8,24-25, in Geduld die Erfüllung dessen, was man hofft, abzuwarten, d.h. wiederum, zu leben, bis das, was durch das Kommen des Herrn erfüllt werden muß, von diesen Kindern Gottes erlangt wird.

Das sind die Zeugnisse der Apostel. Sie haben den Gläubigen nicht verkündigt, daß sie nur im Glauben nach Hebr.11,13, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sterben, so daß sie es nur von ferne gesehen und begrüßt haben und bekannten, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden und daß sie alle, obschon sie um ihres Glaubens willen ein gutes Zeugnis erhielten, das Verheißene doch nicht erlangt haben (Hebr.11,39). Die ordnungsmäßige Erfahrung, die Paulus ihnen zeigt, ist nach Hebr.10,36-39 niedergelegt:

„Denn Geduld tut euch not, damit ihr den göttlichen Willen erfüllet und die Ver­heißung erlanget. Denn noch eine kleine, ganz

Seite 286

kleine Weile - so wird kommen, der da kommen soll und nicht verziehen; ‚mein Gerechter aber wird aus Glauben leben; wenn er aber zurückweicht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm‘. Wir aber sind nicht von denen, die feige wei­chen zum Verderben, sondern die da glauben zur Rettung der Seele.“

So hat Paulus den Römern geschrieben, daß, wenn sie nach dem Fleische leben, sie sterben müssen. Wenn sie aber durch den Geist die Geschäfte des Leibes töten, so werden sie leben (Röm.8,13). Und im 17.Vers sagt er, daß die Kinder Erben Gottes und Miterben Christi sind. Sie werden miterben, wenn sie anders mitleiden; dann werden sie auch mitverherrlicht. Dann fährt er fort und sagt:

„Ich halte dafür, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht der Rede wert sind, gegen­über der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn die gespannte Erwartung der Kreatur sehnt die Offenbarung der Kinder Gottes herbei. Die Kreatur ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, daß auch sie, die Kreatur, befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ (Röm.8,18-21)

Das heißt: die Kinder Gottes müssen die Freiheit von der Knechtschaft der Sterblich­keit erlangen. Das ist ihre Aufgabe; damit ist eine zweite Aufgabe verbunden, näm­lich die, daß sie die Freiheit der Herrlichkeit, das ist die Freiheit von der Knechtschaft der Sterblichkeit, der übrigen Kreatur vermitteln; denn sie wartet darauf.

Aber nach dem Zeugnis der Apostel müssen die Kinder Gottes vom Geiste Got­tes geleitet sein.

Dann bekommen sie das Zeugnis der Kindschaft, die Versiegelung  
mit dem heiligen Geist der Verheißung;

Dann erleuchtet der Geist der Weisheit und Offenbarung ihre Herzensaugen, damit ihnen das Licht zuteil wird, daß sie die Hoffnung seines Berufes, die Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht für die Kinder Gottes bestimmt, erkennen.

Dann soll der Geist Christi in ihnen wohnen, wodurch der inwendige Mensch gestärkt wird, daß Christus durch den Glauben in ihren

Seite 287

Herzen wohnt. Wenn Christus im Herzen wohnt, und sie den Geist Christi haben, dann ist ihr Geist Leben um der Gerechtigkeit willen; nur ist der Leib noch tot um der Sünde willen.

Dann muß noch der Geist dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat, der Geist des Vaters, in den Kindern Gottes wohnen, um den sterblichen Leib leben­dig zu machen.

So muß die Leitung des Geistes vom Anfang bis zur Vollendung ohne Unterbre­chung erfolgen, daß vom Kinde Gottes der Abschluß, wie es Jesus, der Fürst des Lebens, im unsterblichen Leib darstellt, erreicht wird; dann sind sie das fertig gewor­dene Haus Gottes, das Allerheiligste.

So ist gezeigt, daß das Evangelium, das die Apostel verkündigt haben, nur für die Gläubigen bestimmt war, denen sie das Evangelium verkündigt haben.

An diese Offenbarung, die die Apostel in ihrem Dienst verkündigen mußten, schließt sich die letzte Offenbarung durch Johannes, die er auf der Insel Patmos bekommen hat, an. Er mußte mitteilen, daß als Folge von dem, daß die erste Liebe verlassen wird, der Engel der ersten Gemeinde von seiner ersten Liebe abfällt. Dadurch wird der Leuchter von seiner Stelle gestoßen. Der Gemeinde wird das Licht, wie der Weg zum Baum des Lebens zurückgelegt werden muß, damit durch das Essen von der Frucht des Baumes des Lebens die Unsterblichkeit erlangt wird, weg­genommen. Von dieser Zeit an, als die Gemeinde dieses Licht verloren hat, müssen sieben Gemeindezeiten durchlebt werden.

In diesen sieben Gemeindezeiten kommen die Einflüsse der falschen Apostel, der Synagoge des Satans, der Lehre Bileams und der Nikolaiten, des Weibes Jese­bel so zur Entfaltung, daß die Tiefen des Satans die Gemeinde überfluten.

Der Engel der fünften Gemeinde zu Sardes bekommt neues Licht und verliert es wieder; er hat den Namen, daß er lebt und ist tot. In dieser fünften Gemeinde sind nur etliche wenige Namen, die ihre Kleider nicht befleckten, die würdig sind, mit dem Herrn in weißen Kleidern zu wandeln.

Aber der Heilige und Wahrhaftige sagt erst dem Engel der sechsten Gemeinde:

„Ich komme bald; halte, was du hast.“ (Offb.3,11)

Wenn in dieser Zeit dieser Engel das, was er hat, behalten soll bis der

Seite 288

Herr kommt, muß er wieder in der gleichen Weise das Kommen des Herrn erleben, wie es die Apostel in ihren Tagen der Gemeinde gezeigt haben. Dann ist erfüllt, was Jes.41,4 steht, daß der Herr der Erste und bei den Letzten derselbe ist. In der Zwi­schenzeit, vom Zeugnis der Apostel an bis ans Ende der sieben Gemeindezeiten, ist die Zeit durch die Einflüsse Satans in der Gemeinde ausgefüllt.

So wirkt in der Gemeinde der Geist der Wahrheit, der sie in alle Wahrheit leitet - und der Geist des Irrtums. Wer nicht unter dem Einfluß des Geistes der Wahrheit alles erlebt und erfährt, was im Evangelium von den Aposteln der Gemeinde verkün­digt worden ist, steht unter dem Einfluß des Geistes des Irrtums. Das Ende ist dann, daß diese Kinder Gottes sterben müssen, ihr Leib muß verwesen.

Wenn sie im Glauben sterben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, haben sie wenigstens den Trost, daß sie nicht am Ende durch Tieranbetung abfallen und samt der Welt verdammt werden.

Das ist in der letzten Offenbarung gezeigt, daß erst am Ende der sieben Gemein­dezeiten die Hütte Gottes von Gott im Himmel zubereitet wird als Braut für den Mann. Sie kommt vom Himmel hernieder zu den Menschen, und wenn Gott in dieser Hütte bei seinem Volke wohnt, dann ist der Tod nicht mehr, Leid, Geschrei und Schmerz gehören dann dem Ersten an, das vergangen ist.

Dann ist erfüllt, was Jesus aus Daniel seinen Jüngern gezeigt hat, daß sie es erleben werden. Weil sie es um der Untreue des Volkes willen nicht miterleben konnten, daß das Allerheiligste in ihren Tagen gesalbt wurde, haben sie im Folgen­den ihre Aufgabe ausgerichtet, das Evangelium der Gemeinde zu verkündigen, und erst wenn die sieben Gemeindezeiten vorüber sind, wird das Ende dieser Zeit im Zeugnis dieser letzten Offenbarung wieder durch eine Woche festgestellt.

Es ist die Zeit von tausend zweihundert und sechzig Tagen.

Diese Zeit ist Offb.12,14 als die Zeit von dreieinhalb Zeiten genannt, wie das Zeugnis in Dan.7,25 und 12,7 gezeigt ist. Diese dreieinhalb Zeiten sind nach Offb.12,14 die Zeit, in der das Weib, das den Knaben geboren hat, wenn er entrückt ist zu Gott und zu seinem Thron, an dem von Gott bereiteten Ort in der Wüste ernährt wird.

Ehe das geschieht, wird nach Offb.11,3 von zwei Zeugen ein Zeugnis ausgerich­tet tausend zweihundert und sechzig Tage. Tausend zweihundert

Seite 289

und sechzig Tage liegen in der Zeit, wenn der sechste Engel posaunt.

Tausend zweihundert und sechzig Tage liegen in der Zeit, wenn der siebente Engel posaunt.

Diese zweimal tausend zweihundert und sechzig Tage sind nach Dan.9 die unerfüllt gebliebene letzte Woche von den siebenzig Wochen, die von der Zeit Jesu an, an das Ende der sieben Gemeindezeiten verlegt ist. Zu der Zeit erfolgt die Erfül­lung dieser letzten Woche, und damit ist die Zeit gekommen, nach Offb.10,6-7, daß keine Zeit mehr sein wird. In den Tagen, wenn der siebente Engel posaunt, ist das Geheimnis Gottes vollendet, das er seinen Knechten, den Propheten, als frohe Bot­schaft verkündigt hat; das ist die nun erfolgte Offenbarung Jesu Christi.

Es ist nach Kap.11,17 die Erfüllung von dem, daß, der da ist und der da war, seine große Macht angenommen hat und König geworden ist.

Nach Kap.12,10 ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen.

Nach Daniel 12 ist das die Zeit der Not, wie sie noch nie war seit Menschen auf der Erde sind und auch nie mehr sein wird nachher, die durch das Aufstehen des großen Fürsten Michael, durch die Rettung des Volkes Gottes zu Ende sein wird.

„Viele von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden aufwachen, die einen zu ewigem Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.“ (Dan.12,2)

Nun wird es offenbar, wer vielen zur Gerechtigkeit verholfen hat, und wer das nicht tun konnte, weil er unmündig war, und nach Hebräer 5, unmündige Kinder Got­tes im Worte der Gerechtigkeit unerfahren sind. Kinder Gottes, die in ihrer Unmün­digkeit im Worte der Gerechtigkeit unerfahren sind, können andern nicht zur Gerech­tigkeit verhelfen. Sie können nicht einmal selbst durch die Gerechtigkeit leuchten in des Himmels Glanz wie die Sterne immer und ewiglich.

So ist ein Überblick im Worte Gottes gegeben, wie der Wille Gottes erfüllt wird in der nächstliegenden Zeit.

Durch das Volk Gottes wird er nicht erfüllt, das Allerheiligste kam nicht zustande.

Seite 290

In der anschließenden Zeit der Gemeinde nach dem Zeugnis der Apostel wird der Wille Gottes auch nicht ganz erfüllt.

Erfüllt wird der Wille Gottes erst, wenn sieben Gemeindezeiten, eine Zeit von etwa zweitausend Jahren, verstrichen ist und es am Ende dieser Zeit offenbar wird, wer die Liebe zur Wahrheit angenommen hat. Diese werden gerettet, und wer die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen hat, der geht verloren.

Das ist es, was in Dan.12,10 die Worte sagen:

„Viele sollen gesichtet, gereinigt und geläutert werden; und die Gottlosen werden gottlos bleiben, und kein Gottloser wird es merken, aber die Verständigen werden es merken“,

wenn sie so verständig sind, daß sie wollen leuchten wie des Himmels Glanz in der Gerechtigkeit ihres Gottes, wenn es ihnen darum zu tun ist, vielen zu dieser Gerech­tigkeit Gottes Wegweiser zu sein.

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

&